Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 224. Bromberg, Sonntag den 29. September 1929. 53. Jahrg.

Joachim Lelewel

aus dem Hause Loelhoeffel.

Zur Überführung seiner Gebeine nach Polen

Joachim Lelewel, der Vater der realen oder positiven Richtung der Historiographie Polens, gehört unzweifelhaft zu den größten polnischen Geschichtsforschern. Wie Kościuszko, Słowacki und Mickiewicz zählt auch er zu den edelsten und schöpferischsten Vertretern Polens. Daher werden jetzt seine sterblichen Überreste, wie vorhin die seiner großen Zeitgenossen, nach Polen übergeführt, wo sie in Wilna, am Orte seiner einstigen Tätigkeit ruhen sollen.

Seinem Namen und seiner Abstammung nach, ist er, wie so viele andere polnische Helden und Märtyrer, Männer der Wissenschaft und der Kunst, ein Deutscher. Seine Vorfahren stammen aus Österreich. Sie übersiedelten nach Preußen, wo sie in den deutschen Adelsstand erhoben wurden. Ein Zweig der Familie Loelhoeffels von Löwensprung (der ältere) war unweit Königsbergs beheimatet und der jüngere — Loelhoeffel von Löwensprung — Insterburg — wohnte in der Nähe von Insterburg. Einige Glieder dieser Familie wirkten in Ostpreußen als höhere Geistliche, und ein Loelhoeffel war General in der Armee Friedrichs des Großen. Der Großvater des Geschichtsforschers, Heinrich, der zur älteren Geschlechtslinie gehört, studierte in dem benachbarten Wilna, dann in Deutschland und Holland. Als Doktor der Medizin übersiedelte er von Memel nach Warschau, wo er Hofmedikus und Professor an der neu eröffneten chirurgischen Lehranstalt wurde. Für seine Tätigkeit und seine hervorragenden Leistungen erhielt sein einziger Sohn Karl, Kapitän der polnischen Garde und Generalkassenwart der Edukationskommission, das polnische Indigenat. Trotz dieser Auszeichnung der Familie, die ein Verdienst des Arztes Heinrich Loelhoeffel war, konnte es unser inzwischen im Polentum aufgegangener Geschichtsforscher seinem Großvater nicht verzeihen, daß er von ihm keinen einzigen Tropfen polnischen Blutes geerbt habe. Denn auch die Großmutter, eine geborene Münnich, war eine Deutsche. Heinrich Loelhoeffel ließ sogar seinen Sohn Karl in Göttingen studieren. Seine Mutter, eine geborene Schelutt, hielt Joachim Lelewel (denn so schrieb er bereits seinen Namen) für eine Weißrussin. Daher sagt er von sich humorvoll: „Daß ich keinen einzigen Tropfen Blutes eines Lechen besitze, gestehe ich ein; es ist wahr, daß der Vater und die Mutter masurischer Herkunft (weil die Masuren in Ostpreußen wohnen, Anm. des Verf.) sind, die Mutter sogar die Tochter eines Weißrussen, vielleicht eines Moskowiters; der Vater ist der Sohn eines Preußen und einer Sächsin — ganz gleichgültig ob in Warschau geboren —, deren Mutter eine Schweizerin ist. Noch schlimmer, der berühmte Münnich, der in Rußland regierte, meldete sich bei meiner Mutter, indem er vorgab, ihr Verwandter zu sein. Solch ein Mischmasch gibt es auf dieser Welt, Kraut und Rüben, nur keine Lechen."

Als 18jähriger Jüngling begab sich Joachim Lelewel, der sich als Pole fühlte, auf die Hochschule, nicht nach Königsberg, wie das dem Wunsche des Vaters entsprochen hätte, sondern nach Wilna, um nicht wieder dem Deutschtum zu verfallen. — Die Universität Wilna zählte damals viele zum Teil sehr tüchtige Lehrkräfte. Zu diesen gehörte der Elsässer Ludwig Bojanus, ferner der Mediziner Josef Frank, der Professor für Arzneikurse Johan Wolfgang, der Philosoph Heinrich Abicht aus Erlangen und dessen Sohn Adolf Abicht, Professor der Medizin und Mitkämpfer aus dem Jahre 1863; der in Polen berühmte Chemiker Ignatius Fonberg und der erste polnische, sehr verdienstvolle Gräzist Gottfried Ernst Groddeck. Welchen Einfluß die Universität auf die Gemüter ausübte, ersieht man daraus, daß die größten Männer Polens jener Zeit wie Mickiewicz, Słowacki, Kraszewski, Pol, Studenten der Wilnaer Hochschule waren. Auch Lelewel hatte ihr viel zu verdanken und das meiste dem Sprach- und Geschichtsforscher Groddeck, der während der ganzen Aufenthaltszeit Lelewels in Wilna diesem ein treuer Freund, Berater und Lehrer war. Unter seiner Leitung machte der künftige Geschichtsforscher große Fortschritte in der Archäologie, Münzkunde, Geographie und Geschichte. Auf seine Anregung hin trieb Lelewel umfangreiche Studien über die Runen und über skandinavische Sagen. Seine erste wissenschaftliche Arbeit war der Edda gewidmet. In einer zweiten Schrift setzte sich der junge Forscher mit dem bis dahin größten polnischen Geschichtsschreiber Naruszewicz in der Frage der Litauer und Heruler auseinander. Von Saunders erlernte er die Kupferstecherei, die ihm bei späterem Studium der Archäologie und Nomismatik große Dienste leistete. Nach Beendigung der Studien wurde er 1809 als Professor am Lyzeum zu Krzemieniec angestellt. Da er aber in seinen geschichtlichen Anschauungen zu selbständig war, kam es zu Reibereien zwischen dem jungen Gelehrten und dem damaligen Rektor der Anstalt Thaddäus Czacki. Er verließ Krzemieniec, um nach Warschau zurückzukehren. Es entstanden in rascher Folge verschiedene Werke, (Alte Geschichte, Zwei Bücher Bibliographie u. a.), die die Aufmerksamkeit der maßgebenden Kreise auf ihn lenkten. Er wurde nach Wilna berufen, wo er den akademischen Geschichtsunterricht in modernem Geiste leitete. Wegen seiner engen Beziehungen zum Philaretenbunde der studierenden Jugend mußte er aber bald vom Lehrstuhl zurücktreten. Er ging nach Warschau, wurde Mitglied der Nationalregierung und gehörte zu den Organisatoren des Novemberaufstandes von 1830. Als dieser fruchtlos verlaufen war, siedelte er als Emigrant zuerst nach Paris, dann nach Brüssel über, wo er 29 Jahre weltabgeschlossen, unter den größten Entbehrungen, nur der Wissenschaft lebend, rastlos arbeitete. Trotzdem er aus seinen Sammlungen herausgerissen und fern von allen polnischen Bibliotheken war, gab er hier eine große Anzahl von tiefer Gelehrsamkeit zeugender historischer, geographischer, heraldischer, nomismatischer und archäologischer Schriften, teils in polnischer, teils in französischer Sprache heraus; die erläuternden Karten und Münztabellen radierte er selbst. Zu den hervorragendsten Werken gehören: seine „Géographie du moyen-âge", die ihm eine ehrenvolle Stellung in der europäischen Historik sicherte, seine „Numismatique du moyen-âge" und sein Sammelwerk „Polen, seine Geschichte und seine Belange" (in 20 Bänden). Seine politische Ansicht über Polen sprach er am klarsten in der Schrift „Bemerkungen zur Geschichte Polens und seines Volkes" aus. Als Republikaner und Demokrat machte er den Adel für den Untergang Polens verantwortlich.

Lelewel starb als 75jähriger Greis im Jahre 1861, einige Tage nach seiner Ankunft in Paris, wohin ihn seine Freunde zur ärztlichen Behandlung geholt hatten. An seinem Grabe auf dem Friedhof Montmartre hielten Ansprachen: ein Mitglied des französischen Instituts, das die Verdienste des Gelehrten würdigte, ein Arbeiter in einer Arbeiterbluse und in Holzschuhen, der den Freund und Führer des Proletariats ehrte, und ein jüdischer Rabbiner, der dem Verfechter der Gerechtigkeitsidee und Freiheit im Namen aller entrechteten völkischen und religiösen Minderheiten Lob aussprach.

Er gibt eins der zahlreichen Beispiele ab, wie viel Polen deutschem Wesen und deutschem Fleiß zu verdanken hat. Dieses Beispiel zeigt zugleich aber auch, wie viel Kraft und Energie wir Deutschen hierzulande an das polnische Volk abgegeben haben und immer noch abgeben. Wenn wir die Geschichte des Deutschtums hierzulande überblicken und eine Bilanz ziehen, so müssen wir schweren Herzens mitbekennen, was jener slowakische Jüngling des polnischen Novellisten Sewer (in der Erzählung „Von Krakau nach Mailand" polnische Ausgabe, Warschau, Gebr. u. Wolff 1903), von seinen Volksgenossen in Ungarn sagt: „Wir geben ihnen (den Ungarn) Macht, Verstand, schöpferische Kraft, Genialität, und selbst verrecken wir in der Vergessenheit und Unbeholfenheit."

M. Kage.

Die Verfassungskonferenz ist gescheitert.

Warschau, 28. September. Der Präses des Klubs der Zusammenarbeit mit der Regierung, Oberst Sławek, hat gestern von den übrigen Parlamentarischen Klubs auf seinen Vorschlag, eine Konferenz von Vertretern dieser Klubs einzuberufen, die Antwort erhalten. Die Klubs der Piasten, der Wyzwolenie, der PPS, der Nationalen Arbeiterpartei, der Bauernpartei und der Christlichen Demokratie teilten ein jeder in einem besonderen und anders redigierten Schreiben mit, daß sie an der Konferenz nicht teilnehmen würden, mit der Begründung, daß der Verfassungsreform eine außerordentliche Sejm-Session gewidmet werden müßte.

Der neue Wojewode von Posen.

Warschau, 27. September. In maßgebenden politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß als sicherster Kandidat für den Posten des Posener Wojewoden der Abgeordnete vom Klub des Regierungsblocks **Targowski**, ehemals bevollmächtigter Minister und Chef der Propaganda-Abteilung im Außenministerium, in Betracht kommt. Wie es heißt, soll seine Ernennung schon in den nächsten Tagen erfolgen.

Abgeordneter Targowski (geboren im Jahre 1883) ist Großgrundbesitzer in Sandomier im ehemaligen Kongreßpolen und wurde im Bezirk Kielce zum Abgeordneten gewählt. Politisch betätigte er sich, der polnischen Presse zufolge, zuerst während des Krieges im ehemaligen Kongreßpolen, wo er als Vertreter des konservativen Zweiges der Aktivisten tätig war, die für die Lösung der polnischen Frage mit Hilfe der Zentralmächte eintraten.

Nach einer anderen Version kommt als ernsthafter Kandidat auf den Posten des Posener Wojewoden **Graf Roger Raczyński** aus Rogalin in Betracht, der politisch der konservativen Gruppe des Regierungsklubs angehört.

Man nimmt ferner an, daß man vor der näheren Prüfung der Kandidaturen Targowski und Graf Raczyński noch einmal den Versuch machen wird, den Wilnaer Wojewoden Raczkiewicz zur Übernahme des Posener Amtes zu bestimmen. Herr Raczkiewicz sollte diesen Posten bereits nach dem Rücktritt des Grafen Bniński erhalten, er hat ihn damals jedoch abgelehnt.

Reichsdeutsche Journalisten in Warschau.

Warschau, 27. September. (Eigene Meldung.) Gestern abend sind verschiedene Vertreter von reichsdeutschen, zumeist Berliner Blättern und Korrespondenzen, die eine Studienreise nach Polen unternommen und bereits die Ausstellung in Posen besucht haben, in Warschau eingetroffen. An der Exkursion, welche der Legationsrat der polnischen Gesandtschaft in Berlin Zaleski führte, nehmen teil: die Redakteure: Bernstein („Vorwärts"), Feder („Berl. Tageblatt"), von Oertzen („Vossische Ztg."), Steinsdorff („Frankfurter Ztg."), Hurwicz (sozialdemokratischer Pressedienst), Mahlew (Diplomatische Korrespondenz), Boehn von Boehring („Dtsch. Allgem. Ztg.").

Auf dem Bahnhofe wurden die deutschen Journalisten von Vertretern des Warschauer Journalistensyndikats, den Warschauer Korrespondenten reichsdeutscher Blätter und dem Ministerialrat Woytkowski im Namen des Presseamtes des Außenministeriums begrüßt. Heute nachmittag um 5 Uhr fand im Präsidium des Ministerrates ein Tee zu Ehren der deutschen Journalisten statt. Um 8 Uhr abends empfing das Warschauer Journalistensyndikat die deutschen Kollegen mit einem Diner im Hotel Europejski.

Switalski über die Not der Landwirtschaft.

Warschau, 28. September. (PAT.) Im Präsidium des Ministerrats fand gestern die seit langem angekündigte Konferenz der Regierung mit Vertretern der landwirtschaftlichen Organisationen und des Getreidehandels statt. An der Konferenz nahmen außer dem Ministerpräsidenten Dr. Switalski noch der Landwirtschaftsminister Niezabytowski, der Finanzminister Matuszewski, der Minister für Industrie und Handel Kwiatkowski, sowie der Vizeminister im Innenministerium Pieracki teil, von seiten der interessierten landwirtschaftlichen Organisationen die Vertreter der großen Organisationen und Syndikate, der kleineren Landwirtschaft, des Getreidehandels, der Banken und der Landwirtschaftskammern. Die Konferenz, die der Erörterung der Mittel zur Behebung der Krisis in der Landwirtschaft und zur Steigerung des Exports der Bodenprodukte gewidmet war, eröffnete

Ministerpräsident Switalski,

der nach kurzen Begrüßungsworten an die Versammelten folgende Ansprache hielt:

„Der Zweck der heutigen Konferenz ist die Anhörung Ihrer Meinung über die **Organisation des Absatzes der landwirtschaftlichen Produktion.** Die Regierung hält dieses Problem im gegenwärtigen Augenblick für wichtig und aktuell. Die Arbeit auf dem Lande muß sich in Polen bezahlt machen; sie muß garantieren, daß die gemachten Einlagen wiedergewonnen werden. Sie muß eine solche Rentabilität geben, die notwendig ist, um die landwirtschaftliche Produktion so intensiv wie möglich zu gestalten. Wird dieser Überschuß an Gewinn für diesen Zweck verwendet, so ist er des Schutzes des Staates würdig. Zu gut bekannt ist Ihnen die Tabelle der Ergiebigkeit von einem Hektar in Polen und in anderen Ländern. Diese Tabelle muß eine Peitsche darstellen, die uns andauernd anpeitscht und antreibt, zum Ausgleich mit den anderen. Präzisionsmaße, die unbedingt die Rentabilität der landwirtschaftlichen Produktion messen, besitzen weder wir, noch die übrige Welt. Wir müssen uns heute mit einem bedingten Maß begnügen: **dem Verhältnis der Preise für industrielle Artikel zu den Preisen für landwirtschaftliche Produkte.** Die Preise für industrielle Artikel haben im Laufe der letzten zwei Jahre keine bedeutenden Änderungen erfahren, und dies ist eine Errungenschaft, die zu schützen eine Pflicht ist. Eine zweite Errungenschaft ist, daß die Rechte der Staatsbürger für das Gebot erkämpft wurden, das Gleichgewicht zwischen den landwirtschaftlichen und den industriellen Kreisen zu erhalten und für die Ansicht über das grundsätzliche Zusammenlaufen der Interessen der Industrie und der Landwirtschaft in Polen, über die Notwendigkeit, unsere industrielle Fabrikation auf dem inneren landwirtschaftlichen Konsummarkt zu stützen. (Diese Erkenntnis ist leider noch sehr wenig verbreitet. D. R.)

Schauen wir nur wenige Jahre zurück, und wir werden uns davon überzeugen, daß man über diese Wahrheiten praktisch zur Tagesordnung übergeht und melancholisch über die angebliche Notwendigkeit des Kampfes zwischen Land und Stadt mit dem Kopf nickte. Im gegenwärtigen Augenblick beobachten wir, daß das Gleichgewicht zwischen den industriellen und den landwirtschaftlichen Preisen ins Schwanken geraten ist. Zu diesem Gleichgewicht wollen wir zurückkehren; dies liegt im Interesse des ganzen Staates. Der zu diesem Ziele führende Weg ist nicht leicht. In bedeutendem Maße wurde dieses Gleichgewicht durch Faktoren auf dem Weltmarkt erschüttert, über die wir mit unserem Willen nicht Herr werden können. Das, was im Tätigkeitsbereich der Regierung lag, wurde in den letzten Monaten geleistet. (?)

Wir gaben der landwirtschaftlichen Produktion eine Kredithilfe. Diese Hilfe ist sicher ungenügend, aber sie stellt das Maximum in den Grenzen unserer jetzigen Möglichkeiten dar. Die von der Regierung in der

letzten Zeit erlassenen Anordnungen gestatten es, daß sich die Preise für landwirtschaftliche Produkte frei nach dem Weltniveau gestalten können, und sie schützen unsere Produktion vor der künstlichen Unterstützung des Exports zu uns und somit auch vor dem unnatürlichen und unbegründeten Preisrückgang bei uns. Die Stetigkeit und die Fortdauer der Agrarpolitik ist zweifellos die wichtigste Forderung. Nur die Stetigkeit gestattet es, sowohl die Produktion wie auch den Handel mit landwirtschaftlichen Produkten gehörig zu organisieren und zu berechnen. Die Regierung wird alles daransetzen, an dieser Stetigkeit festzuhalten. Die Schwierigkeit unserer Getreidepolitik beruht darauf, daß die Getreideproduktion in Polen auf der Grenze der Selbstgenügsamkeit schwankt. In fruchtbaren Jahren sind wir ein Exportland, in unfruchtbaren Jahren führen wir Getreide ein. Sowohl die Länder mit ungenügender Getreideerzeugung, als auch die Länder mit überschüssigem Korn können viel leichter als wir ihre landwirtschaftliche Politik für eine längere Zeit regeln. Außerdem ist Polen ein Land mit niedrigen Löhnen. Die Lebensmittelpreise spielen bei uns eine weit größere Rolle als wo anders. Schließlich haben wir noch vor kurzem heftige Angriffe wegen der wahnsinnigen Erhöhung aller Preise unter jedem phantastischsten Vorwand erlebt. Die traurigen Erfahrungen dieser Jahre gebieten es, daß wir uns mit größerer Vorsicht als anderswo vor der Gefahr des Rückfalls in diese Psychose schützen. Denn dann wird aus realen oder ausschließlich psychischen Gründen das Gleichgewicht der Preise durch Rückschläge abermals erschüttert. Über die Möglichkeiten solcher Schwierigkeiten muß ich hier pflichtgemäß sprechen. Nichtsdestoweniger sind wir überzeugt, daß trotz dieser Schwierigkeiten die Stetigkeit und Fortdauer der gegenwärtigen Anordnungen der Regierung in der nächsten Zeit beibehalten werden dürfte. In dieser Überzeugung festigen uns die günstigen Ergebnisse der letzten Jahre bei dem Bestreben nach Stabilisierung auf anderen Gebieten des Wirtschaftslebens. Alles dies zusammengenommen wird die Möglichkeit geben, einen Aktionsplan für eine längere Dauer aufzustellen.

Unsere Anordnungen werden nur dann das erwünschte Ergebnis zeitigen, wenn nicht allein die Regierung, sondern wenn auch Sie als Vertreter landwirtschaftlicher Organisationen das Problem eines gut organisierten Handels mit landwirtschaftlichen Produkten praktisch lösen. **Eine richtige Organisation des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte** ist ein integraler Teil des landwirtschaftlichen Programms und kann lediglich durch eine bedeutende Anstrengung der interessierten Kreise zustande kommne. Damit diese Organisation ihre Aufgabe gehörig erfüllt, muß diese Organisation mit ihrem System sämtliche Produzentengruppen bis zu den kleinsten einschließlich umfassen. Gerade dieses Problem müssen wir beleuchten, und gerade in dieser Frage müssen wir einen Weg zur Lösung finden. Die Regierung teilt Ihre Meinung über die gegenwärtigen **schwierigen Bedingungen der landwirtschaftlichen Produktion** und anerkennt die Notwendigkeit, diese Bedingungen zu bessern. Es ist daher nicht notwendig, daß wir uns gegenseitig davon überzeugen, wovon wir eines Sinnes sind, und ich bitte daher, sämtliche hier vorzubringenden Ansichten um das Problem der Absatzorganisation zusammenzufassen, ein Problem, das nicht allein für die Regierung, sondern auch für Sie heute zweifellos das schwierigste und aktuellste ist.

Weitere Ansprachen hielten die Minister **Niezabytowski** und **Kwiatkowski**, die die Getreidepolitik auf dem Weltmarkt und die sich hieraus ergebende Lage des polnischen Getreidemarktes beleuchteten.

Vorläufig keine Diskonterhöhung in Polen.

Warschau, 28. September. Wie wir gestern berichtet haben, haben einige Emissionsbanken in Europa, in erster Linie die Bank von England, den Diskontsatz erhöht, um die Kapitalflucht nach Amerika zu erschweren. Im Zusammenhange damit, nahm man in Finanzkreisen an, daß auch die Bank von Polen den Diskontsatz erhöhen werde. Aus maßgebenden Kreisen erfährt nun der „Kurjer Poranny“, daß die Direktion der Bank von Polen unverzüglich nach Empfang des Telegramms über die Diskonterhöhung in anderen Ländern sich mit der gegenwärtigen Lage beschäftigt, jedoch beschlossen hat, die weitere Entwicklung der Ereignisse abzuwarten und vorläufig den Diskontsatz nicht zu erhöhen.

*

Polnisches Radiomonopol für Marconi.

Polnischen Pressemeldungen zufolge hat die Londoner Marconigesellschaft mit Polen einen Vertrag abgeschlossen, der den gesamten polnischen Radiodienst für Marconi monopolisiert und ihn auf eine neue breite Grundlage stellt. Angeblich handelt es sich um den weitestgehenden Vertrag, den die Marconigesellschaft bisher überhaupt abgeschlossen hat. Einzelheiten über den Inhalt der Abmachungen sind bisher aber noch nicht bekannt.

Dr. Wachowiaks Klage
vom Obersten Verwaltungsgericht abgewiesen.

Warschau, 27. September. Das Oberste Verwaltungsgericht hat jetzt in der Klage des ehemaligen Wojewoden von Pommerellen Dr. Wachowiak wegen ungesetzlicher Dienstentlassung bezw. Nichtgewährung einer Pension oder Abfindung das Urteil gefällt. Die Verhandlung fand, wie wir seinerzeit berichtet haben, vor den Sommerferien statt. Die Klage Dr. Wachowiaks wegen illegaler Entlassung stützte sich darauf, daß er durch Schreiben des Innenministeriums und nicht durch Dekret des Staatspräsidenten, wie dies gesetzlich hätte erfolgen sollen, entlassen wurde, da er die Ernennung vom Präsidenten der Republik und nicht vom Innenminister erhalten hatte. Den weiteren Punkt der Klage wegen Nichtgewährung der Pension stützte Dr. Wachowiak darauf, daß er die gesetzlich vorgeschriebene Dienstzeit auf dem Posten des Vizeministers des ehemals preußischen Teilgebiets und dann als Wojewode hinter sich habe, und daß die Jahre, in denen er Abgeordneter war, ihm auf die Dienstzeit hätte angerechnet werden müssen.

Das Oberste Verhaltungsgericht wies die Klage Dr. Wachowiaks ab. Die Entlassung sei aus höheren Staatsrücksichten nach freiem Ermessen der Obersten Staatsbehörde und entsprechend dem Gesetz erfolgt, was jedoch, wie das Oberste Verwaltungsgericht in der Urteilsbegründung hervorhob, nicht in einem für Dr. **Wachowiak abfälligen Sinne verstanden werden solle.** Das Recht der Pension komme infolge Mangels der Beurkundung nicht in Frage.

Die vier Etappen bei der Errichtung der Internationalen Bank.

Paris, 25. September. (Eigene Drahtmeldung.) Über die Vorarbeiten zur Errichtung der Internationalen Bank schreibt „Excelsior“:

1. Der Organisationsausschuß hat zunächst die Satzungen zu entwerfen, die Aufgaben festzulegen und sich somit möglichst über den Sitz der Bank zu einigen. Diese Fragen werden wohl zwei bis drei Wochen erfordern und den Gegenstand eines Berichts des Bankausschusses an die beteiligten Regierungen bilden.

2. Die Regierungen werden nach Eingang der Berichte der Youngausschüsse zu einer neuen Konferenz zusammentreten, um endgültig den Youngplan anzunehmen und seine unmittelbare Inkraftsetzung zu beschließen. Angesichts der Schwierigkeiten bei der Wahl des Bankfitzes und angesichts des Umstandes, daß die innere politische Lage eines jeden Landes die Ratifizierung durch die Parlamente verzögern wird, ist damit zu rechnen, daß diese zweite Etappe ein bis zwei Monate dauern wird.

3. Nach Annahme und Ratifizierung des Youngplans durch alle beteiligten Regierungen wird der Organisationsausschuß der Bank von neuem zusammentreten, um den Verwaltungsrat der Bank zu bestimmen, dessen Mitglieder von den Regierungen in Übereinstimmung mit den Notenbanken ernannt werden sollen.

4. Nach der Errichtung wird die Internationale Bank dann sofort zur Ausgabe eines ersten bedeutenden Abschnitts der deutschen Obligationen übergehen, wie sie im Youngplan vorgesehen und durch den ungeschützten Teil der deutschen Jahresleistung gewährleistet sind. Nach den optimistischen Aussichten wird diese tatsächliche Inkraftsetzung des Youngplans, die eine wesentliche Vorbedingung für die vorzeitige Rheinlandräumung ist, kaum vor März oder April 1930 erfolgen können.

Aus anderen Ländern.

Niederlage Habib Ullahs.

Wien, 28. September. (PAT.) „United Preß“ berichtet aus Peschawar über unerwartete Erfolge, die Nadir Khan in seiner unlängst begonnenen Offensive errungen hat. Nach hier vorliegenden Meldungen haben die Truppen Nadir Khans den Truppen Habib Ullahs südlich von Kabul eine schwere Niederlage beigebracht. Nadir Khan sind viele Gefangene, Lebensmittel, eine große Zahl Kanonen und viel Munition in die Hände gefallen. Es wird angenommen, daß jetzt ein Angriff auf Kabul erfolgen wird. Gestern brachten verschiedene Blätter die Meldung, daß Habib Ullah von seinen Gegnern ermordet worden sei. Diese Meldung wird heute dementiert.

Rossi wird zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Nach dreistündiger Verhandlung vor dem Sondergericht für den Schutz des Staates wurde in Rom am Freitag vormittag Cesare Rossi, der Mussolinis Mitschuld am Matteottimord behauptet, sich ins Ausland geflüchtet hatte und von der faszistischen Polizei aufgegriffen und zurücktransportiert wurde, zu dreißig Jahren Zuchthaus verurteilt, was dem vom Staatsanwalt geforderten Strafmaß entspricht.

„Steinerne Internationale.“

Internationaler Hausbesitzerkongreß.

Berlin, 27. September. Am 25. d. M. hat in Berlin der 6. Internationale Hausbesitzerkongreß begonnen. Er wird am 29. September seinen Abschluß finden. Auf der Tagesordnung stehen: „Die Bedeutung des Grundbesitzes für das internationale Wirtschaftsleben“, „Die Grundsätze der Wohnungsgesetzgebung in den einzelnen Staaten“, „Kreditprobleme für städtischen Hausbesitz und Organisation einer Internationalen Hausbesitzerbank“, „Nachkriegszeitliche Entwicklung der Bautätigkeit“ und „Methoden der Beilegung der Wohnungskrisis in den einzelnen Staaten“.

Aufgabe des Kongresses ist es, die in den einzelnen Staaten gefundenen Lösungen kennenzulernen und miteinander zu vergleichen, um den rechten Weg zu finden, auf dem die Interessen des einzelnen Grundeigentümers mit denen der Allgemeinheit ins Einvernehmen zu bringen sind. Das Ziel des Vereins ist es, jedem Mitbürger ein menschenwürdiges Heim zu schaffen.

Im Namen des Verbandes der Hausbesitzervereine in Polen nehmen an dem Kongreß folgende Delegierte teil: der Vizepräses des Verbandes Elina Peplowska, der Abg. M. Osada und Dr. Wladyslaw Lewicki, der Direktor des Kreditvereins der Stadt Lodz.

Bei der Eröffnungssitzung im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrats begrüßte der Vorsitzende des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine e. V., Stadtrat Humar, die zahlreichen Ehrengäste, unter denen man als Vertreter des Reichskabinetts Ministerialdirigent Wei-

für die deutschen Hausbesitzer-Organisationen den Zweck des Kongresses. Die Internationale Union setze sich aus Menschen zusammen, die ein Haus und ein Stück Boden ihr Eigen nennen, und die bereit seien, für die Erhaltung des Privateigentums in aller Öffentlichkeit einzutreten. Sie gingen von dem Grundsatze aus, daß nur das Privateigentum die Grundlage sei, auf der man ein gesundes Staatsleben und eine produktive Wirtschaft aufbauen könne. Besonders das im Haus- und Grundbesitz gebundene und bodenständige Privateigentum sei in allen Zeiten der Weltgeschichte das Fundament gewesen, auf das sich jedes Volk in seiner schwersten Zeit stützen könnte. Handel, Industrie, Weltwirtschaft, Gewerbe und Mittelstand seien infolge ihrer privaten Initiative und ihres Unternehmungsgeistes allein imstande, die Kultur eines Volkes zu fördern und hochzuhalten. Der Staat solle durch seine Gesetzgebung jedem Staatsbürger Schutz bieten und die Wege für eine gesunde Wirtschaft ebnen. Er dürfe aber niemals als öffentliche Hand in die Privatwirtschaft selbst eingreifen. Die Hausbesitzer der ganzen Welt hätten sich zusammengeschlossen, um ihr Recht zu wahren. Stadtrat Humar schloß seine Ansprache mit dem Wahlspruch der Organisation: „Der Besitz krönt die Arbeit, den Fleiß und die Sparsamkeit des Staatsbürgers.“

Nachdem der Redner auch noch die Vertreter der Gesandtschaften Italiens, Polens, Frankreichs, Hollands und Rumäniens begrüßt und ein Telegramm des Königs von Spanien bekannt gab, in dem der Kongreß zu seiner nächsten Tagung nach Spanien eingeladen wird, dankte der Präsident der Union Internationale de la Propriété Fonciere Bâtie, Jean Larmeroux, dem Deutschen Zentralverband für die Organisation des Kongresses in Berlin und für den Empfang in der Reichshauptstadt. Er bezeichnete das Privateigentum als den sinnfälligsten Ausdruck der Arbeit und Sparsamkeit. **Privatbesitz sei durchaus kein Privileg, sondern bestehe aus Schweiß, Tränen und zusammengerafften Blutstropfen.**

Als Vertreter des Reichskabinetts überbrachte dann Ministerialdirigent Dr. Weigert dem Kongreß Grüße, wobei er der Tagung fruchtbare Arbeit für den Hausbesitzerstand und die Allgemeinheit wünschte.

Millionenbetrug in Berlin.

Zwölf Millionen Schaden der Stadt Berlin.

Wie der Polizeipräsident mitteilt, ist bei der Stadt Berlin vor einigen Tagen der Verdacht entstanden, daß die Kaufleute Leo, Max und Willi Sklarek, in Firma KVG (Kleidervertriebsgesellschaft) Gebr. Sklarek, durch umfangreiche Betrügereien und Urkundenfälschungen die Berliner Stadtbank geschädigt haben. Auf Grund einer vom Bürgermeister Scholz und Stadtkämmerer Lange erstatteten Strafanzeige wurden die Beschuldigten Gebrüder Sklarek zum Verhör in das Polizeipräsidium geholt. Die Durchsuchung der Wohnungen und Geschäftsräume ergab die Beschlagnahme erheblichen Beweismaterials, so daß die Polizei die Beschuldigten vorläufig festnahm.

Zu der Verhaftung der Gebr. Sklarek teilt das Nachrichtenamt der Stadt Berlin u. a. noch mit: „Die Gebr. Sklarek hatten auf Grund eines Vertrages mit der Stadt ein Recht auf Belieferung der städtischen Dienststellen, Anstalten, mit sämtlicher Bekleidung, Textilien und Schuhwaren. Dieser Vertrag läuft noch bis 1935. Die Gebr. Sklarek haben sich auf ihre Forderungen an die Bezirksämter und Anstalten von der Stadtbank Vorschuß geben lassen. Die auf dieser Grundlage gegebenen Kredite erreichten im Laufe der Zeit einen Umfang von mehreren Millionen Mark. Daneben sind dann später außer den Rechnungen auch die Bestätigungen großer Aufträge von städtischen Dienststellen als Kreditunterlage benutzt worden, wobei dem Schriftwechsel die Durchschrift eines von zwei städtischen Beamten unterschriebenen Bestellnachweises beigefeügt wurde. Die Prüfungen haben jetzt ergeben, daß diese Aufträge und Bestätigungsschreiben zum Teil fingiert gewesen sind, wobei auf den Bestellnachweisungen die Unterschriften der städtischen Beamten gefälscht worden sind, so daß für diese Aufträge Ansprüche und Forderungen der Gebr. Sklarek an städtische Dienststellen und Anstalten gar nicht bestehen.“

Die weitere Untersuchung der Betrugsaffäre hat auch die Berliner Stadtbank aufs schärfste kompromittiert. Die Betrügereien mit gefälschten Aufträgen sind nur dadurch möglich gewesen, daß in der Berliner Stadtbank die Kontrollmaßnahmen unzulänglich und in letzter Zeit sogar völlig eingestellt waren. Damit ist der Sklarek-Skandal auch zu einem Stadtbank-Skandal geworden. Der Schaden, der durch die Betrügereien entstanden ist, wird auf etwa zwölf Millionen Mark beziffert; der Magistrat der Stadt Berlin hofft aber, daß er sich an dem sehr wertvollen Grundbesitz der Sklareks schadlos halten kann.

Die polizeilichen Ermittelungen in der Affäre Sklarek sind abgeschlossen worden. Während die Brüder Sklarek jede Schuld leugnen, hat der Sklareksche Sekretär Friedrich Lehmann, der gemeinsam mit den drei Brüdern verhaftet wurde, zugegeben, die Urkundenfälschungen mit Wissen der Sklareks begangen zu haben.

Die Gebrüder Sklarek gehören zu den größten Rennstallbesitzern Deutschlands.

Pommerellen.

Prystor inspiziert Pommerellen.

Warschau, 28. September. (Eigene Meldung.) Der Arbeitsminister Prystor hat sich gestern nach Gdingen begeben. Von dort wird der Minister die ganze Pommerellische Wojewodschaft bereisen, um die Inspektion aller Ämter und Institutionen der sozialen Fürsorge, insbesondere der Krankenkassen auf dem Gebiete der Wojewodschaft vorzunehmen. Den Minister begleiten: die Departementsdirektoren Szubartowicz und Klott, der Direktor des Hauptversicherungsamtes Gettel und der Vizedirektor des Hauptemigrationsamtes Kutyłowski.

28. September.

Graudenz (Grudziądz).

Vor der Stadtverordnetenwahl.

Nur noch eine Woche trennt uns vom 6. Oktober, dem Tage, an dem Graudenz ein neues Stadtparlament zu wählen hat, dessen Wirken der Stadt von größerem Nutzen sein soll, als das bisherige Stadtväterkollegium ihr zu bringen vermochte. Immer mehr wappnen sich die Fraktionen zur friedlichen Wahlschlacht. Eine Versammlung löst die andere ab, und jede Richtung macht für ihre Ideen Propaganda.

Der deutsche Wahlausschuß hielt am Donnerstag abend im „Goldenen Löwen" eine Vorbesprechung ab, zu der die eingeladenen Bürger deutschen Volkstums in stattlicher Anzahl erschienen waren. Der Leiter der Zusammenkunft sowie der Geschäftsführer des Arbeitsausschusses gaben ein Bild von dem Stande der bisher getanen vorbereitenden Schritte. Besprochen und erledigt wurden die einzelnen erforderlichen Arbeiten, wie z. B. die Festsetzung der Auskunftsstellen (die Hauptinformationsstätte wird sich, wie stets bei Wahlen, im Deutschen Sejmbureau, Goßlerstraße (Staszyca) 15, befinden), ferner die Einrichtung der Stimmzetteldepots usw. Weiter erfolgte die Wahl der Vertrauensleute für die Wahllokale. Mitgeteilt wurde, daß am 1. Oktober, abends 8 Uhr, im „Goldenen Löwen" eine Wahlversammlung stattfindet, in der u. a. die Sejmabgeordneten Rechtsanwalt Spitzer und Schriftleiter Pankratz aus Bromberg sprechen werden. Vom Vorstandstische wurde zu reger, auch materieller Unterstützung des Wahl- und Arbeitsausschusses und vor allem zu geschlossenster Beteiligung der Deutschen unseres Gemeinwesens an der Wahl am 6. Oktober aufgefordert, damit die Erwartungen voller Erfolg kröne. Auch nicht eine Stimme darf der deutschen Liste verloren gehen. *

× **Apotheken-Nachtdienst.** Vom Sonnabend, 28. September, bis einschließlich Freitag, 4. Oktober: Adler-Apotheke (Apteka pod Orłem), Oberthornerstraße (3 Maja), sowie Greif-Apotheke (Apteka pod Gryfem), Lindenstraße (Lipowa). *

× **Eine neue Fortbildungsschule für männliche und weibliche Handlungslehrlinge** wurde im neuen Schuljahr eröffnet. Diese Anstalt müssen alle im Kaufmannsgewerbe beschäftigten Lehrlinge besuchen. Es ist die Pflicht jedes Prinzipals, seine lernenden Kräfte zu diesem Fortbildungsunterricht zu schicken, da anderenfalls er in die in den einschlägigen Bestimmungen vorgesehene Strafe verfällt. *

× **Beim hiesigen Standesamt** gelangten in der Woche vom 16. bis 21. September zur Anmeldung: 28 eheliche Geburten (16 Knaben, 12 Mädchen) und 8 uneheliche Geburten (5 Knaben, 3 Mädchen), ferner 14 Eheschließungen sowie 18 Todesfälle, darunter 8 Kinder bis zu 1 Jahr (4 Knaben, 4 Mädchen). *

—n. **Einfach gräßlich!** In seinen heiligsten nationalen Gefühlen gekränkt fühlt sich wieder einmal ein hiesiges polnisches Blatt. Es ist darüber in Grimm geraten, daß manche Polen, sei es — wie es sagt — aus Sparsamkeit, sei es aus nicht genügend ausgeprägter vaterländischer Gesinnung, noch deutsche Drucksachen aufbewahren und verwenden. In einem Graudenzer erstrangigen Lokale seien gar am letzten Sonntag in der Garderobe Paletots von Gästen (u. a. Offizieren) mit einer Nummer deutschen Aufdrucks „verschönt" worden. Solche Überbleibsel aus früheren Zeiten müßten unbedingt verschwinden, da sei Sparsamkeit nicht am Platze. — In der Tat beneidenswerte Leute, die in der Jetztzeit keine drückenderen Lokalschmerzen haben als solche Lamentationen, die ob ihrer Nichtigkeit doch nur ein mitleidiges Lächeln erregen können. *

× **Beim Fällen eines der großen Weidenbäume** an der Trinke durch Arbeiter eines Privatetablissements wollte es das Unglück, daß der Baum auf das Pferd des gerade in dem Augenblick vorüberfahrenden Besitzers Władysław Smigiel aus Kl. Tarpen (M. Tarpno) stürzte, wobei das Tier getötet wurde. *

× **Der Unfall auf der Culmer Chaussee**, bei dem der 56jährige Arbeiter Stobia aus Adl. Waldau (Szl. Waldowo) tödlich überfahren wurde, hat sich wie folgt zugetragen: Der Mann lag — wie es heißt, angetrunken — nachmittags im Chausseegraben neben dem Schützenhause. Als er dann abends nach 8 Uhr sich erhob und auf die Chaussee lief, kam gerade das Auto P. M. 52 192 angefahren und stieß auf St., der bei der Kollision getötet wurde. Das Auto hielt sofort, und der Chauffeur begab sich zum Schützenhause, von wo er die Polizei benachrichtigte, die dann für die Überführung der Leiche ins Krankenhaus sorgte. Eine Schuld ist dem Autolenker nicht beizumessen. *

× **Auf dem Polizeiposten** in der Schwerinstraße (Sobieskiego) können in Augenschein genommen bzw. von dort abgeholt werden: 2 Tapezierbürsten, 1 große Schere zum Tapetenschneiden, 11 verschiedene Pinsel, 2 Behälter mit Farbe. Geschädigte wollen sich in der Zeit von 8—9 Uhr morgens melden. *

× **Außer der Festnahme** (wegen Trunkenheit, Diebstahls und Ruhestörung) meldete der letzte Polizeibericht drei Fälle von Eigentumsvergehen. Joanna Szefler, Kl. Mühlenstraße (Mało Młyńska) 12, ist ihre Handtasche mit 103 Złoty Inhalt gestohlen worden. Ferner wurden entwendet: aus dem Korridor einer hiesigen höheren Schulanstalt zwei Schülermäntel, und Wacław Skolimowski, Kl. Mühlenstraße (M. Młyńska) zwei Paar Stiefelschäfte. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Wer lebensfrohe, humorvolle Stunden verleben will, muß das diesjährige Oktoberfest der Deutschen Bühne, das Strandfest, am Sonnabend, dem 12. Oktober, im Gemeindehause besuchen. Eine genaue Anzeige in der heutigen Nummer gibt hierüber genaue Auskunft. (11994 *

Eine deutsche Wählerversammlung findet am Dienstag, dem 1. Oktober, abends 8 Uhr, im Hotel „Goldener Löwe" in Graudenz anläßlich der Stadtverordnetenwahlen statt. Die Sejmabgeordneten Pankratz und Spitzer, Bromberg, werden über die Bedeutung der Stadtverordnetenwahl und Aufgabe der Stadtverordneten referieren, ferner werden Kandidaten der Graudenzer deutschen „Liste Georg Duday" über die Tätigkeit im Graudenzer Stadtparlament berichten. Alle deutschen Wähler und Wählerinnen werden zu dieser Versammlung herzlichst eingeladen. (Siehe auch heutiges Inserat.) (12310 *

Thorn (Toruń).

25-jähriges Bestehen des Thorner Stadttheaters.

Am 30. September 1904 wurde unser damalig neuerbautes Stadttheater durch eine Festvorstellung eröffnet. Für den feierlichen Weiheakt war „Wallensteins Lager" von Friedrich von Schiller gewählt. Daneben wurde das von dem Thorner Geheimen Sanitätsrat Dr. Lindau verfaßte Festspiel „Als die Preußen kamen" aus der Taufe gehoben. Der erste Direktor des neuen schmucken Theaters, Schroeder, leitete die Aufführung. Das unter größtem Interesse der Bevölkerung entstandene Haus war bis auf den letzten Platz ausverkauft, die Logen und der erste Rang waren mit den Spitzen der Behörden und einem illustren Publikum besetzt.

Mit der Eröffnung des Stadttheaters war für die Thorner die langjährige theaterlose Zeit glücklich beendet. Das alte Stadttheater am Altstädtischen Markt hatte im Jahre 1891 dem Neubau des städtischen Repräsentationslokales „Artushof" Platz machen müssen. In der langen Zwischenzeit bis 1904 mußten sich die Thorner mit den gelegentlichen Aufführungen wandernder Truppen begnügen, die teils im damaligen Bürgergarten an der Culmer Chaussee, teils im Viktoria-Park stattfanden, wo nur primitive Säle und Bühnen zur Verfügung standen. Die Begeisterung, mit der die Eröffnung des neuen Stadttheaters seitens der Bürgerschaft begangen wurde, kann man daher lebhaft nachfühlen.

Wohlhabende Bürger der Stadt hatten mit hochherzigem Gemeinsinne namhafte Spenden für den Bau des neuen Musentempels gegeben. So spendete Rentier Busse 1500 Mark. Stadtrat Kordes und die bekannte Firma Marcus Henius stifteten je einen der beiden großen Bronzeadler, die hoch oben das Gebäude krönen. Das Deckengemälde im Zuschauerraum ist ein Geschenk des Kommerzienrats Emil Dietrich und wurde in seinem Auftrage durch den Berliner Kunstmaler Sommerwilka ausgeführt. Ebenso sollen der Haupt-Tuch- und der eiserne Vorhang durch Thorner Bürger gestiftet worden sein. Die Budgetkommission des Preußischen Abgeordnetenhauses in Berlin hatte bereits im März des gleichen Jahres eine einmalige Staatsbeihilfe von 150 000 Mark bewilligt.

Das Theater, das in jeder Beziehung nach den modernsten Erfahrungen gebaut wurde und noch heute mit allen seinen technischen Einrichtungen zu den besten in der Republik gezählt wird, enthielt seinerzeit zwölf Parkettreihen mit 286 Sitzplätzen, je vier Reihen mit 104 bzw. 186 Sitzplätzen im 1. bzw. 2. Rang, je 6 Sitzplätze in der Direktions- und in der Oberbürgermeister-Loge und je 4 Sitzplätze in den vier anderen Proszeniumslogen, im ganzen also 604 Sitzplätze. Dazu kamen 120 Plätze im Stehparterre und 100 Galerie-Stehplätze, insgesamt also 220 Stehplätze. Bei vollbesetztem Hause konnten also insgesamt 824 Zuschauer einer Vorstellung beiwohnen. Heute hat sich dies Verhältnis geändert, da das Stehparterre zu einfachen Parterrelogen umgebaut wurde, die Zahl der Zuschauerplätze dadurch also verringert wurde.

Seit dem Jahre 1920 werden im Stadttheater Aufführungen nur in polnischer Sprache gegeben. ‡ * *

---

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Sonnabend, 28. September, abends 7 Uhr, bis Sonnabend, 5. Oktober, morgens 9 Uhr einschließlich: „Rats-Apotheke" (Apteka Radziecka), Breitestraße (ul. Szeroka) 27, Fernsprecher 250. * *

t **Die Stadtverordnetenversammlung** wird am 2. Oktober, 6 Uhr abends, eine Sitzung abhalten. * *

t **Das Thorner Standesamt** registrierte in der Woche vom 15. bis 21. September: 24 eheliche Geburten (13 Knaben, 11 Mädchen), 4 uneheliche Geburten (Knaben) und 2 Totgeburten (1 Knabe, 1 Mädchen). Es gelangten 22 Sterbefälle zur Anmeldung, darunter 6 von Kindern unter zwei Jahren. In demselben Zeitraum wurden fünf Eheschließungen vollzogen. * *

v. **Marktbericht.** Der reichlich beschickte Freitag-Wochenmarkt hatte trotz des nahen Monatsendes einen guten Besuch aufzuweisen. Es wurden folgende Preise gezahlt:

Graudenz.

Butter 3—3,40, Kochbutter 2,50—2,80, Eier 3,20—3,40, Sahne 2,80—3,20, Weißkäse 0,50, Honig 2,50—3, Kartoffeln 0,05 das Pfund, Hühner 4—5 das Paar, Suppenhühner 5—6 das Stück, Enten 5—8, Tauben 2 das Paar. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten Birnen 0,30—0,60, Eßäpfel 0,30—0,70, Kompottäpfel 0,20—0,30, Pflaumen 0,20—0,40, Zitronen 0,25, Blumenkohl 0,30—0,80 pro Kopf je nach Größe, Rotkohl 0,20 das Pfund, Weißkohl 0,15 das Pfund, Wirsingkohl 0,20 das Pfund, gelbe und grüne Bohnen 0,60 das Pfund, Mohrrüben 0,15 das Pfund, rote Rüben 0,15, Salat 0,10 das Köpfchen, Kohlrabi 0,90 die Mandel, Radieschen 0,10 das Bund, Tomaten 0,30 das Pfund, Kürbis 0,10 das Pfund, Gurken 0,15—0,50 das Stück, Einlegegurken 0,60 die Mandel, Zwiebeln 0,25 das Pfund und Spinat 0,25—0,30 das Pfund. Auf dem Fischmarkt zahlte man für Hecht 2,50, Aal 2,50—3, Schlei 2,50, Zander 2,50, Suppenfische 0,70 das Pfund, Krebse 0,30 bis 0,50 das Stück und Salzheringe 0,15—0,20 das Stück. **

v. **Über 1100 ABC-Schützen** wurden für das neue Schuljahr angemeldet, so daß die Zahl der Klassen ohne eigene Klassenräume von 11 auf 23 gestiegen ist. Etwa 1000 Kinder des ersten Jahrgangs müssen daher mittags und nachmittags unterrichtet werden. Es liegt zwar ein Beschluß der alten Stadtverordnetenversammlung vor, auf der Culmer Vorstadt eine neue Schule zu bauen und die Schule auf der Bromberger Vorstadt zu erweitern, doch ist bisher keiner der Beschlüsse ausgeführt worden; ebenso wenig sind die leeren Klassenzimmer des Mädchengymnasiums, wie gleichfalls beschlossen war, den Volksschulen zur Verfügung gestellt worden. Von der neuen Stadtverordnetenversammlung wird Abhilfe erwartet. **

‡ **Das Statut über die kommunale Investitionssteuer**, die neuerdings zur Erhebung kommt, hat folgenden Wortlaut: „Auf Grund des Artikels 20 Absatz 1 und des Artikels 21 Absatz 2 vom 11. August 1923 über die zeitweilige Regulierung der kommunalen Finanzen (Dz. Ust. R. P. Nr. 94, Pos. 747), sowie auf Grund der Beschlüsse des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung vom 10. Januar und vom 23. Januar 1929 wird für das Jahr 1929/30 zugunsten der Stadt Thorn eine Investitionssteuer eingeführt. § 1: Zur Deckung der Ausgaben, zusammenhängend mit dem Bau der Wohnhäuser für Wohnungslose und Exmittierte, in der Gesamthöhe von 1 042 993 Złoty wird eine Quote von 100 000 Złoty unter dem Titel Investitionssteuer erhoben. § 2: Die Investitionssteuer wird in Form von Zuschlägen zu kommunalen Steuern erhoben und belastet die Zahler nachfolgender Kommunalsteuern in folgender Höhe: 1. Von der Lokalsteuer 50 Prozent der zugunsten der Stadt bestimmten Quote, 2. von der Steuer über Kaufverträge von Grundstücken 50 Prozent der zugunsten der Stadt bestimmten Quote. Die Investitionssteuer zu 1 wird nicht von denjenigen Zahlern eingezogen, die gleichzeitig die nachstehenden drei Steuerarten bezahlen und zwar: 1. Grundstückssteuer, 2. Lokalsteuer und 3. Steuer von Handelspatenten. § 3: Die Höhe und die Einziehung der Investitionssteuer setzt der Magistrat fest. Über die Höhe der Investitionssteuer benachrichtigt der Magistrat die Zahler einzeln durch Zahlungsaufforderung. § 4: Ein Einspruch gegen die Besteuerung muß dem Magistrat innerhalb 4 Wochen, gerechnet von dem der Aushändigung der Zahlungsaufforderung folgenden Tage, eingereicht werden. Gegen die Ablehnung des Einspruchs kann innerhalb 2 Wochen Klage beim Wojewodschafts-Verwaltungsgericht eingelegt werden. Die Einreichung eines Einspruchs bzw. einer Klage hält die Verpflichtung zur Zahlung der Steuer nicht auf. § 5: Innerhalb des Steuertermins nicht eingezahlte Beträge werden auf dem Zwangswege unter Hinzurechnung der Exekutionskosten, Zinsen und Strafe für den Verzug eingezogen gemäß Bestimmung im Gesetz vom 31. Juli 1924 (Dz. Ust. R. P. Nr. 73, Pos. 721) und der Verordnung des Staatspräsidenten vom 17. Mai 1927 (Dz. Ust. R. P. Nr. 46, Pos. 401. § 6: Vorstehendes Statut tritt am 1. April 1929 in Kraft." **

v. **Der Gastwirtsverein Thorn** hielt am 26. d. M. seine Monatsversammlung ab. Es wurde mitgeteilt, daß man beabsichtige, die Kommunalzuschläge für Akzisenpatente von 20 Prozent auf 200 Prozent zu erhöhen. Zahlten die Gastwirte bis dato schon 700 Złoty jährlich an Patenten, so müßten sie nach dieser neuerlichen Erhöhung 180 Złoty mehr zahlen. Das letzte Wort in dieser Sache werden unsere Stadtverordneten zu sprechen haben. Ferner wurde darauf aufmerksam gemacht, daß seit dem 1. September Czystaflaschen zu folgenden Preisen zurückgekauft werden: 1/1 und 3/4 zu 9 Gr., ½ zu 6 Gr., ¼ zu 4 Gr. Die Abnahme erfolgt wie bisher durch den Invalidenverband. Den Mitgliedern wurde empfohlen, bei Steuereinschätzungen sich an folgende Richtlinien zu halten: das Einkommen beträgt 8 bis 10 Prozent vom Umsatze. Zur Umsatzsteuer berechnet man auf dem Lande 80 Prozent des Gesamteinkaufes an Czysta als Flaschenverkauf, 20 Prozent als Ausschank. In Städten je nach Lage des Lokals 60 und 40 Prozent. Schließlich wurde daran erinnert, daß diejenigen, denen die Konsense gekündigt wurden und deren Frist in den nächsten 4 bis 5 Wochen abläuft, schon jetzt ein Verlängerungsgesuch bis zur endgültigen Entscheidung einreichen müssen. **

* **Seinen 70. Geburtstag** begeht am heutigen Tage ein alter Thorner Bürger, Photograph Heinrich Gerdom in körperlicher und geistiger Frische. Herr Gerdom war zu früherer Zeit Obermeister der Photographen-Innung für den ganzen Regierungsbezirk Marienwerder, Abteilungsvorsitzender des V. Handwerkskammerbezirks sowie auch Stadtverordneter. Seit einer Reihe von Jahren ist er erster Vorsitzender des Haus- und Grundbesitzervereins Thorn sowie erster Verbandsvorsitzender der Haus- und Grundbesitzervereine für Pommerellen und den Netzedistrikt. Unter seiner Leitung ist besonders der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein zu großer Blüte gelangt. Auch für die Beschaffung von Hypotheken hat Herr G. in den letzten Jahren seine ganze Kraft eingesetzt, wofür ihm mancher bedrängter Hausbesitzer Dank schuldet. Jetzt nach Schaffung einer Hausbesitzer-Kammer unter Anlehnung an den Wirtschaftsverband städtischer Berufe ist Herr G. Vorsitzender der Kammer. Wir wünschen, daß die Tätigkeit des an der Schwelle des biblischen Alters Stehenden in der neuen Kammer ihm zur Befriedigung, den Hausbesitzern zum Wohle und somit der gesamten Bürgerschaft zum Segen gedeihen möge! **

v. **Geplante Flugverbindung.** Unter dem Vorsitz des Wojewoden hat sich ein Ausschuß gebildet, der Thorn in das Flugverkehrsnetz einbeziehen lassen will. Es soll eine dauernde Flugverbindung Danzig—Thorn—Warschau oder Graudenz—Thorn—Warschau geschaffen werden. **

v. **Brandstiftung.** In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch geriet kurz vor Mitternacht auf dem Gehöft des Besitzers Słumiany in Leibitsch Abbau ein Lupinenstaken in Brand. Der günstigen Windrichtung ist es zu verdanken, daß die Funken nicht die anderen strohgedeckten Gebäude in Flammen aufgehen ließen. Es kommt nur Brandstiftung in Frage. Eine über das Feld führende frische Fußspur konnte leider nur bis zu einer Wiese verfolgt werden. Der entstandene Schaden wird auf 130 Złoty geschätzt. **

v **Folgen der Trunkenheit.** Am Mittwoch wurde in den Abendstunden auf der Chaussee nach Schirpitz ein einspänniges Fuhrwerk herrenlos aufgefunden. Der Besitzer des Fuhrwerks wurde in etwa 200 Meter Entfernung schlafend im Chausseegraben angetroffen. Da er stark nach Alkohol duftete, so war die Lösung des Rätsels nicht schwer; er muß während der Fahrt eingeschlafen und vom Fuhrwerk gestürzt sein, ohne sich dabei irgend welche Verletzung zuzuziehen. **

‡ **Die Feuerwehr** wurde Donnerstag gegen 7 Uhr abends nach der Mauerstraße (ul. Podmurna) 44 gerufen. In einer Parterrewohnung waren ein Korb mit Wäsche, ein Tisch und ein Stuhl in Brand geraten und zwar durch glühende Kohlen, die aus dem Ofen in den davorstehenden Wäschekorb gefallen waren. Die Wehr hatte keine Arbeit mehr zu leisten, da die Bewohner die Flammen bereits erstickt hatten. Der Schaden beträgt etwa 50 Złoty. **

‡ **Der Polizeibericht** vom Freitag verzeichnet die Festnahme eines 69jährigen Arbeiters ohne festen Wohnsitz wegen Vagabundierens und Bettelei. — Zur Anmeldung und Protokollierung gelangten vier kleine Diebstähle, je ein Fall von Unterschlagung und Körperverletzung und zwanzig Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. **

---

d **Stargard** (Starogard), 27. September. Ein Dieb wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhof von der Polizei festgenommen. Er versuchte zwei Herrenuhren, eine Weckeruhr und ein silbernes Zigarettenetui zu verkaufen. Die Gegenstände will er von einem Unbekannten in Dirschau erworben haben. Geschädigte können sich auf der hiesigen Polizei melden. — Der heutige Wochenmarkt zeigte sehr regen Verkehr. Die Preise wiesen eine steigende Tendenz auf. Man zahlte für Butter 3,20—3,50, später 2,90—3,00, für die Mandel Eier 3,00—3,30. Auf dem Fischmarkt waren die Umsätze recht bedeutend. Es waren erhältlich: Schleie 1,90, Hechte 1,80—1,90, Flundern 0,60, Plötze 0,50—0,80, Weißfische 0,40 und Räucheraal 6,00 pro Pfund. Der Gemüsemarkt war wie gewöhnlich reich beschickt bei folgenden Preisen: Tomaten 0,40—0,60, Äpfel 0,50—0,80, Birnen 0,60—0,90, Pflaumen 0,50—0,60, Zwiebeln 0,20—0,30, Mohrrüben 0,15, Rotkohl 0,25—0,30, Weißkohl 0,15—0,20, Kohlrabi 0,15, Blumenkohl 0,30—0,60 und Wirsingkohl 0,25—0,35. An Geflügel erhielt man junge Hühner zu 2,50—3,00, Suppenhühner zu 5—6,00, Enten zu 1,80—1,90 und Gänse zu 1,20—1,50 das Pfund.

d **Königswalde** (Królówlas), Kreis Stargard, 27. September. Feuer brach in einer der letzten Nächte auf dem Gehöfte W. Ciesielski aus und äscherte die Scheune mit der ganzen diesjährigen Ernte ein. Der Schaden beläuft sich auf 20 000 Złoty. C. war nicht versichert.

h **Kreis Löbau** (Lubawa), 27. September. Anfangs dieses Monats wurden dem Arbeiter Thomas Płotkowski in Osetno ein Fahrrad und dem Arbeiter Rohde in Wesołki 14 Hühner gestohlen. Im Laufe der Ermittlungen stellte man fest, daß es sich in beiden Fällen um ein und denselben Täter handelt. Jetzt ist es gelungen, den Dieb in Goral, Kreis Strasburg, zu ermitteln. Es ist dies ein dortiger Arbeiter. Bei einer durchgeführten Haussuchung fand man im Heu versteckt das auseinandergenommene Fahrrad und im Stalle vergraben eine Tonne mit Fleisch vor. Die Hühner waren nicht mehr vorhanden und sind wohl schon auf dem Wochenmarkt in Strasburg verkauft worden. Der Täter, der schon mehrmals vorbestraft ist, und über die Herkunft des Fleisches und Fahrrades sich nicht ausweisen konnte, wurde verhaftet und ins Strasburger Gefängnis eingeliefert. Wie bereits mitgeteilt, wurde dem Landwirt Żurawski in Mierzyn ein Fahrrad gestohlen. Nun ist es der Polizei gelungen, einen Arbeiter aus dem Dorfe Mierzyn als Täter zu ermitteln. Das Fahrrad wurde ihm fortgenommen und dem rechtmäßigen Eigentümer eingehändigt. — Auf dem Jahrmarkt in Grodziczno waren 110 Rinder und nur 13 Pferde aufgetrieben. Für Kühe zahlte man 250—400 Złoty und für Jungvieh 100—350 Złoty. Es wurde nur wenig gehandelt.

m **Dirschau** (Tczew), 27. September. Diebe drangen in der letzten Nacht in den Pferdestall des Rittergutsbesitzers Sokołowski im benachbarten Gnieschau ein und entwendeten zwei gute Arbeitspferde. Die Täter entkamen in unbekannter Richtung. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. — In der Nähe des Stadtparkes wurde ein herrenloses Motorrad gefunden. Später stellte sich heraus, daß die Maschine einem hiesigen Motorradfahrer gestohlen worden war.

× **Aus dem Kreise Schwetz** (Swiecie), 27. September. In unserer Gegend werden zurzeit mehrere bisher hölzerne Brücken entfernt und an ihrer Stelle solche aus Eisenbeton errichtet. So ist jetzt zwischen Ober-Gruppe (Górna Grupa) und Michelau (Michale) eine solche Brücke über die Montau in der Herstellung begriffen, die das Landesstarostwo erbauen läßt. Weiter sind in Klinger (Tlen) zwei, sowie in Wiersch (Wierzchy), Grzybno und Skrzinken (Skrzynki) je eine Eisenbetonbrücke im Bau, und zwar in Zusammenhang mit der Schaffung des Elektrizitätswerks in Sauermühle (Żur).

Thorn.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 224.

Bromberg, Sonntag den 29. September 1929.

Rückgabe von Deutsch-Ostafrika?

Von Horst Dankrat, Daressalaam.

Der nachstehende Beitrag eines Mitarbeiters, der bisher stets durch ausgezeichnete Kenntnis der Vorgänge innerhalb der englischen Tanganjika-Verwaltung aufgefallen ist, gibt bedeutungsvolle Aufschlüsse über die britischen Pläne in Ostafrika und vermittelt wichtige Tatsachenangaben über eine englische Bereitschaft zur Wiederaufrichtung einer deutschen Kolonialverwaltung.

In der ehemaligen deutschen Kolonie Deutsch-Ostafrika, dem jetzigen britischen Mandatsgebiet Tanganjika, sind kürzlich zwei Ereignisse eingetreten, die das Interesse aller in die alte Kolonie wieder zurückgekehrten Deutschen aufs lebhafteste erregt haben und die wohl beide geeignet sind, die englischen Absichten klar zu erhellen. Der britische Gouverneur von Tanganjika, Sir Ch. Cameron, hat den Norden des ihm unterstellten Landes besucht, was bisher fast nie geschehen war, und der militärische Oberbefehl über alle Streitkräfte am Tanganjika-Mandat, der Kenya-Kolonie und im Uganda-Protektorat soll in der allernächsten Zeit vereinigt und nach der Hauptstadt Tanganjikas, Daressalaam, verlegt werden.

Für den Besuch des Gouverneurs im Hinterland von Tanga war nach amtlichen Mitteilungen die Einweihung einer neuen großen Brücke die Veranlassung; ferner wurden als amtliche Gründe angegeben, daß sich der Gouverneur von dem Fortschritt des Ausbaues von Arusha, das noch vor wenigen Jahren nur ein größeres Negerdorf mit einigen Europäerhäusern war, überzeugen wollte und daß er es für notwendig hielt, sich selbst zu informieren, bevor die geplante Verbindungsstrecke von der Tangabahn nach der Mittellandbahn, die von Daressalaam ausgeht, begonnen wird. Er selbst scheint es gern zu sehen, wenn diese Bahn von Arusha aus abzweigen würde, jedoch sind fast alle Interessenten gegen diesen Plan. Im allgemeinen wird als Abzweigungspunkt Mombo am Westabhang des Usambaragebirges vorgeschlagen, unter Umständen kommt auch das nicht weit davon entfernte Korogwe dafür in Frage. Da aber allgemein bekannt ist, wie ungern der Gouverneur seine Residenz verläßt und wie schwer es ihm gefallen ist, sich zu dieser Reise zu entschließen, wird angenommen, daß noch tiefere Gründe vorhanden sein müssen, die ihn zu der Reise veranlaßt haben. Es haben auch tatsächlich mit den leitenden britischen Beamten des Nordgebiets geheime Besprechungen stattgefunden, aus denen manches durchgesickert ist.

Danach scheint der Hauptgrund der Gouverneurreise in den Folgerungen zu suchen sein, welche die britische Regierung in London aus den Plänen der vor fast zwei Jahren entsandten Hilton-Young-Kommission und dem Bericht des erst kürzlich von seiner ostafrikanischen Informationsreise nach England zurückgekehrten Unterstaatssekretärs im Kolonialamt, Samuel Wilson, ziehen will. Anscheinend würde Wilson, der als Generalgouverneur für die vereinigten britischen Gebiete Tanganjika, Kenya und Uganda vorgesehen ist, am liebsten alle drei Länder zu einem großen britischen Ostafrika als Kolonie vereinigen. Über die Tatsache, daß Uganda Protektoratsgebiet ist, würde man sich wohl ohne weiteres hinwegsetzen, doch erscheint es nicht gut möglich, auch das vom Völkerbund als Mandat zugeteilte Tanganjika-Territory, das alte Deutsch-Ostafrika einfach zu annektieren und als Kolonie überzuschlucken. Deutschland hat zwar im Diktat von Versailles ausdrücklich zugunsten der Feindbundmächte auf seine Kolonien verzichtet, aber es ist doch jetzt im Völkerbund vertreten und würde eine solche Annexion wohl kaum zugeben. Das Interesse Englands verlangt nun in der Hauptsache einen Landweg zwischen dem nördlichen britischen Gebiet, also Ägypten und dem Sudan, und der südafrikanischen Union. Früher lag die deutsche Kolonie dazwischen. Solange England das Mandat über dieses Land behält, ist der Landweg auch gesichert; sollte aber eines Tages, wie die Engländer fürchten, auf Grund veränderter politischer Konstellationen der Völkerbund das Mandat über das Tanganjika-Gebiet einem anderen Staat, etwa gar den Franzosen übertragen, so wäre dieser Landweg wieder gesperrt. Außerdem hat England ein Interesse daran, daß z. B. der Hafen von Tanga nicht zu groß wird, da den Briten naturgemäß daran liegt, den in der Kenya-Kolonie liegenden Hafen Mombasa auf Kosten Tangas auszudehnen.

Deshalb will hier das Gerücht nicht verstummen, daß England nur an dem nördlichen Gebiet der alten Kolonie, das auch das wertvollere ist, Interesse habe und unter bestimmten Kautelen bereit sei, den Rest an Deutschland zurückzugeben.

Die Regierung in London ist anscheinend der Überzeugung, daß Deutschland mit der Annexion eines bedeutenden Teiles seiner alten Kolonie durch England einverstanden sein würde, wenn es selbst ebenfalls Kolonien erhielte. Anscheinend sind auch schon irgend welche mehr oder minder offiziellen Verhandlungen darüber gepflogen worden, deren Ergebnis jeden Tag bekannt werden kann. Auch scheinen die Engländer auf die Aussprüche Dr. Schachts in Paris und Berlin weit größeres Gewicht zu legen, als es in Deutschland selbst geschieht. Tatsache ist jedenfalls, daß man in absehbarer Zeit an die deutsche Regierung auch offiziell mit dem Ersuchen herantreten wird, der Annexion eines bestimmten Teiles der alten deutschen Kolonie zuzustimmen. **Als Entgelt wird dann voraussichtlich vor allem der südliche Teil der alten Kolonie, die ja jetzt ohnehin für Deutschland verloren ist, angeboten werden. Die neue nördliche Grenze dürfte dann eine Linie sein, die südlich von Daressalaam beginnend in nordwestlicher Richtung bis zu einem Punkt südlich von Tabora läuft und sich dann fast genau nach Süden wendet, um bei Neulangenburg den Nyassa-See zu erreichen. Dann wird beabsichtigt, Deutschland noch einen bedeutenden Teil von Portugiesisch-Ostafrika bis südlich vom Sambesi zu übergeben und, wenn es damit noch nicht zufrieden zu stellen sein sollte, ihm auch Gebiete von Portugiesisch-Angola zu übertragen, das dann zwischen England und Deutschland aufgeteilt werden würde.** Die Grenze soll hier etwa auf der Linie Kifumadjisümpfe—Tapodomündung verlaufen. Damit hätte dann Portugal, das ja heute schon nur ein britischer Vasallenstaat ist, aufgehört, eine Kolonialmacht zu sein.

Jetzt wird auch die zweite im Anfang gemachte Mitteilung über die Zusammenfassung der britischen ostafrikanischen Streitkräfte verständlich. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß der neue Kommandoort viel besser liegt als der bisherige in Nairobi. Bedenkt man, daß man zu dem geplanten britischen Ostafrika auch das Nyassa-Protektorat rechnen muß, so stellt sich heraus, daß Daressalaam eine hervorragende zentrale Lage besitzt. Mit Hilfe der ausgebauten Mittellandbahn lassen sich auch größere Truppentransporte leicht in jeder gewünschten Richtung bewerkstelligen, besonders dann, wenn erst die oben erwähnte Querbahn im Innern vollendet ist.

Auch die Deutsche Regierung scheint von diesen Plänen, die schon des längeren bestehen, zu wissen. Anders ist es wenigstens nicht zu verstehen, daß von dem Reichsentschädigungsamt bzw. anderen in Frage kommenden Behörden die Siedler möglichst nach dem Süden der Kolonie in die für die Abtretung in Aussicht genommenen Gebiete gelenkt werden. Auch sonst unterstützte die Deutsche Regierung in der ganzen Zeit, seitdem Deutsche wieder in Ostafrika zugelassen wurden, stets in erster Linie die im Süden des Landes seßhaften Siedler und Kaufleute, während der Norden erst an zweiter Stelle kam. Ebenso machten es die anderen für die Kolonien tätigen Stellen der Heimat.

Wie sich die Öffentlichkeit zu diesen englischen Plänen stellen wird, läßt sich noch nicht voraussagen. Sicher ist jedenfalls, daß Deutschland auf diese Weise für sein Volk einen Raum bekäme, in dem sich die Übervölkerung ausbreiten kann, ohne befürchten zu müssen, daß in absehbarer Zeit Arbeits- oder Landmangel eintritt. Aber auch hier werden die Neusiedler spüren, daß sie Lasten zu tragen haben; denn Deutschland dürfte vorläufig kaum imstande sein, irgend welche Staatsmittel in die neuen Kolonien zu stecken. Diese müßten sich also von vornherein selbst erhalten; das wird vor allem dadurch erschwert werden, daß bei der vorgesehenen Grenze die seinerzeit von den Deutschen erbaute Mittellandbahn vollkommen auf englisches Gebiet fällt, Einnahmen aus der Verfrachtung usw. für die ganze Zeit, bis eine neue Bahn hergestellt ist, also nicht in Frage kommen. Auch dürften die Erträgnisse aus dem jetzt noch portugiesischen Teil des Neulandes nicht allzu hoch zu bewerten sein, bis die Deutschen, die dort siedeln wollen, ihre Pflanzungen so weit gebracht haben, daß sie Ernten bringen. Das dauert aber je nach den angelegten Kulturen drei bis acht Jahre. Viel wichtiger wäre es deshalb für Deutschland, wenn es statt des ebenfalls vorgesehenen westafrikanischen portugiesischen Landes wenigstens einen Teil der Mittellandbahn in seinen Besitz bekommen könnte. Das erscheint allerdings völlig unmöglich, solange England Wert darauf legen muß, einen Teil von Tanginjika als Durchgangsstraße von seinen nördlichen Kolonien nach Südafrika zu besitzen.

Bundeskanzler Dr. Johann Schober.

Die Laufbahn des neuen österreichischen Regierungschefs.

Mit der Ernennung Dr. Schobers zum österreichischen Bundeskanzler ist einer der bedeutendsten und verdienstvollsten Männer Österreichs zum zweiten Male an die Spitze der österreichischen Regierung gelangt. Dr. Schober, der der christlich-sozialen Partei angehört, ist vor allem dadurch bekannt, daß er als langjähriger Polizeipräsident der Stadt Wien zu den bedeutendsten Polizeifachmännern der Welt gezählt wird. Er war es, der die Wiener Polizei nach dem Zusammenbruch organisiert hat, er war es auch, der die internationalen Polizeikongresse ins Leben rief und der Internationalität des Verbrechertums eine Internationalität des Polizeiwirkens entgegensetzte. Schober verstand es, sich bei allen Volkskreisen eine große Beliebtheit zu verschaffen, und auch seine größten Gegner, die Sozialdemokraten, die ihn seit dem unheilvollen 15. Juli 1927 aufs heftigste befehdeten, konnten ihm das Vertrauen, das das österreichische Volk und das gesamte Ausland ihm entgegenbrachten, nicht rauben. Sein zielbewußtes Arbeiten für die Sicherheit Wiens, seine lautere Gesinnung und sein unantastbarer Charakter vermochten sich gegen alle Anfeindungen durchzusetzen, ja, er erreichte es auch, daß ihm selbst seine stärksten politischen Gegner unbedingte Anerkennung zollten.

Als Politiker ist Dr. Schober eigentlich wenig hervorgetreten. Er beschränkte sich immer darauf, seinem Heimatland als treuer und pflichteifriger Beamter zu dienen. Letzteres war für ihn auch das Bestimmende, als er im Juni 1921 nach dem Rücktritt des Kabinetts Mayr an die Spitze der österreichischen Regierung trat und fast zwei Jahre sein verantwortungsvolles Amt mit großer Geschicklichkeit verwaltete. Und auch jetzt ist es seine große Beamtenpflichttreue, die ihn dazu veranlaßt, in diesen für Österreich so äußerst schwierigen Tagen wiederum das Amt eines Bundeskanzlers zu übernehmen. Der deutlichste Zug seines ganzen Wesens ist die Treue gegen sein Vaterland und die Treue gegen sich selbst.

Johann Schober ist heute 55 Jahre alt. Er wurde am 4. November 1874 in Berg in Oberösterreich geboren und studierte Rechts- und Staatswissenschaft an der Universität in Wien. Im Jahre 1908 wurde er ins Wiener Polizeipräsidium berufen und nach dortiger einjähriger Tätigkeit dem Innenministerium zugeteilt. Seine Laufbahn begann damit, daß er dem alljährlich in Marienbad zur Kur weilenden König Eduard VII. von England vier Jahre hindurch als Begleitung beigegeben wurde. Während des Krieges leitete Schober die österreichische Staatspolizei, und kurz vor dem Zusammenbruch wurde er zum Polizeipräsidenten von Wien ernannt. Seiner Tatkraft hat es Österreich zu verdanken, daß die nach der Revolution im Jahre 1918 zurückflutenden Feldtruppen ohne Blutvergießen aufgelöst werden konnten und Wien dadurch vor politischen blutigen Zusammenstößen bewahrt blieb. Als im Jahre 1919 in Bayern und Ungarn für kurze Zeit die extremsten Kommunisten zur Herrschaft gelangten, war es wiederum Dr. Schober, der Österreich aus der schwierigen Situation, in die es geraten war, befreite. Er unterdrückte die in den verschiedenen Ländern des Bundesstaates und in Wien bereits aufflammende Aufstandsbewegung und gewann sich dadurch das Vertrauen aller österreichischen Volkskreise. Seine zweijährige Bundeskanzlerschaft unterbrach seine Tätigkeit als Polizeipräsident von Wien, aber der Posten war für ihn freigehalten worden, und er kehrte auch sofort nach seinem Rücktritt als Regierungschef wieder in das Polizeipräsidium zurück. Es gibt heute keinen einzigen Mann in Österreich, der für eine Nachfolge Schobers im Wiener Polizeipräsidium in Frage käme; denn der neue Bundeskanzler war als Polizeipräsident von so überragender Tüchtigkeit, daß es außerordentlich schwer sein dürfte, ihn zu ersetzen. Und wenn seine Ernennung zum österreichischen Regierungschef nicht überall hellste Freude hervorruft, so nur deshalb, weil man es aufrichtig bedauert, daß er sein Amt als Wiener Polizeipräsident nicht mehr weiterführen kann.

Wien verdankt dem neuen Bundeskanzler auch außerordentlich viel auf sozialem Gebiet. Das, auf das jeder Wiener, welcher Parteirichtung er auch angehören mag, unendlich stolz ist, ein Werk, das im gesamten Ausland als das bestorganisierte und bestgeleitete gilt, die Wiener freiwillige Rettungsgesellschaft, hat man ausschließlich Dr. Schober zu verdanken. Er war es, der aus der Wiener Rettungsgesellschaft ein vorbildliches, in sanitärer und hygienischer Hinsicht allen Ländern als Vorbild dienendes Institut machte, das ausschließlich von freiwilligen Spenden erhalten wird.

Schobers Verdienste um Österreich und insbesondere um Wien sind außerordentlich groß. Hatte er als Polizeipräsident über die Sicherheit der Wiener in wirtschaftlicher Beziehung zu wachen, so war er zugleich auch als Präsident der Wiener Rettungsgesellschaft ein Helfer für die Wiener in gesundheitlicher Beziehung. Beide Ämter hat er vorbildlich verwaltet. Und trotz großer Anfeindungen von einzelnen Seiten (besonders bekannt ist der Kampf des Schriftstellers Karl Krauß gegen die Person Schobers) hat er treu ausgehalten. Seine mehrfachen Rücktrittsgesuche, die er der Regierung Seipel einreichte, als er glaubte, nicht mehr das Vertrauen der Wiener Bevölkerung zu genießen, wurden immer abgelehnt, immer wieder ließ sich Schober bestimmen, auf seinem schweren Posten auszuhalten.

Gerade in der letzten Zeit hat die österreichische Sozialdemokratie ihr Kriegsbeil, das sie seit mehr als zwei Jahren gegen den Polizeipräsidenten Schober schwang, begraben, und das Vertrauen in ihn gesetzt, blutige Auseinandersetzungen zu verhindern. Deshalb ist es sehr zu begrüßen, daß man nun den Mann an die Spitze der Regierung berief, der nicht allein im In- und Auslande einen Namen von Klang besitzt und allgemeines Vertrauen genießt, sondern der auch Energie und Tatkraft in sich vereinigt, die schwierigen politischen Verhältnisse, die in Österreich zur Zeit herrschen, zu meistern.

Die Lage in Oesterreich.

Paris, 28. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Excelsior" veröffentlicht interessante Erklärungen einer hochgestellten österreichischen Persönlichkeit, die sich zurzeit in Paris aufhält. Der neue Bundeskanzler Schober bringe alle Hoffnungen auf eine Wiedererstarkung Österreichs mit sich. Schober sei kein Politiker (?), sondern ein Mann, der das Heer und die Polizei fest in seiner Hand halte. Er werde als alter Österreicher sicherlich keine faszistischen Methoden einführen. Der Faszismus entspreche schlecht dem österreichischen Volkscharakter. Die Bewegung der Heimwehren sei die Gegenwehr gegen den sozialistischen Schutzbund, der über Wien eine Art Diktatur ausübe. Österreich sei in seiner großen Mehrheit ein konservatives Land mit einer Hauptstadt, die von Sozialisten beherrscht werde. Der Parlamentarismus mache sich in Österreich immer unbeliebter. An die Wiederherstellung der Dynastie denke, abgesehen von einigen alten Beamten und Offizieren, niemand.

Es sei sehr billig, den Heimwehren vorzuwerfen, sie stünden mit dem italienischen und ungarischen Faszismus in Verbindung. Die ganze Bewegung habe vielmehr einen national-österreichischen Charakter. Eines ihrer wesentlichen Ziele sei die direkte Wahl des Präsidenten der Republik durch das Volk. In der Anschlußfrage sei zu bemerken, daß Österreich mit seinen 6½ Millionen Einwohnern industrielle Einrichtungen besitze, die für 52 Millionen vorgesehen waren. Um zu leben, muß Österreich 70 vom Hundert seiner nationalen Erzeugung ausführen können. Die österreichische Ausfuhr sei durchaus ungenügend. Solange sich der gegenwärtige Zustand nicht ändere, werden die Österreicher daher in dem Anschlußgedanken das kleinste Übel sehen.

Oesterreichs Erklärung im Ausschuß für Ostreparationen.

Paris, 28. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der Pariser Ausschuß für Ostreparationen nahm am Freitag die Erklärung der österreichischen Vertreter über die vom Ausschuß behandelten Fragen entgegen. Diese Erklärung stellt eine umfangreiche geschichtliche Zusammenfassung der politischen und wirtschaftlichen Lage Österreichs seit der Unterzeichnung der Friedensverträge dar, in der besonders eingehend die Finanzfragen behandelt werden. Die österreichischen Vertreter bestanden insbesondere auch auf der Dringlichkeit der endgültigen Liquidierung der ungelösten Fragen.

Am kommenden Montag wird der Ausschuß den Vortrag des bulgarischen und am Dienstag den des ungarischen Sachverständigen hören. Am Mittwoch werden die Österreicher erneut zu Worte kommen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Vergißmeinnicht." Sie selbst können in dieser Angelegenheit nicht viel tun, die Hauptaufgabe liegt bei Ihrem Sohn. der bei dem Thorner Wojewoden die leichtfertig aufgegebene polnische Staatsangehörigkeit wieder nachzusuchen haben wird. Wenn alles klappen soll, ist dies der einzige Weg. Ob er zum Ziele führen wird, können wir Ihnen natürlich nicht sagen. Aber etwas verwunderlich erscheint es uns doch, daß Ihr Sohn, der doch darüber nicht im Unklaren sein konnte, daß Sie ihm bald die Wirtschaft übergeben wollten, gewissermaßen am Vorabend dieses wichtigen Ereignisses Haus und Hof verläßt und auswandert.

Horst. Eine Erhöhung der Miete über 100 Prozent der Grundmiete (Vorkriegsmiete) hinaus ist nur auf Grund einer Vereinbarung zwischen den Parteien, aber nur bei Wohnungen von mehr als 4 Zimmern, statthaft. Eine frühere Anfrage über denselben Gegenstand ist bei uns nicht eingegangen.

Ballonmeister. Uns ist eine solche Fabrik in Polen nicht bekannt.

Fortsetzung nächste Seite

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 224.

Bromberg, Sonntag den 29. September 1929.

Wirtschaftliche Rundschau.

Preissteigerung der Kohle?

Warschau, 28. September. (Eigene Meldung.) Im Zusammenhang damit, daß am 1. Oktober der erhöhte Eisenbahntarif ins Leben tritt, erwartet man eine Steigerung der Kohlenpreise. In anbetracht der erhöhten Transportkosten und der Erhöhung der Löhne der Bergarbeiter um 8—10 Prozent ist mit einer Verteuerung der Produktion und des Transports um mindestens 2—3 Zloty pro Tonne zu rechnen.

Die Wirtschaft der Woche.

Matuszewskis Budgetprogramm für das nächste Jahr. — Wann kommt endlich die Steuerreform? — Schwere Krise in der Bauindustrie. — Auffallender Rückgang der Bautätigkeit im letzten Jahre. — Das neue Wohnungsbauprojekt des früheren Finanzministers Klarner. — Die Krise der Landwirtschaft. — Abhilfsmaßnahmen gefordert.

Das in der Vorwoche veröffentlichte Budgetprogramm des Finanzministers Matuszewski für das Jahr 1930/31 enthält trotz seiner Gedrängtheit, wenn man zwischen den Zeilen zu lesen versteht, die Antwort auf die Forderungen, welche die Volkswirtschaft angesichts der anhaltend schweren ökonomischen Lage an die Regierung stellt. Das Exposé ist recht schwach ausgefallen und bleibt stark hinter den an dasselbe geknüpften Erwartungen zurück. Wohl versichert die Regierung, daß sie das Budget nicht erhöhen werde, da sie sich dessen bewußt sei, „daß das bisherige Entwicklungstempo der Staatsausgaben unbedingt aufgehalten werden müsse". Zugleich aber enthalten die Ausführungen des Leiters des polnischen Finanzministeriums die deutliche Ankündigung einer Fortsetzung des bisherigen fiskalischen Systems. Es zeigt sich also, daß die seitens der Regierung wiederholt schon angekündigte Steuerreform von ihr nicht mit dem nötigen Ernst behandelt wird und die periodisch auftauchenden Nachrichten über die im Finanzministerium an der Steuerreform geleisteten Vorarbeiten nur den Zweck verfolgen, die öffentliche Meinung zu beruhigen. Was sonst anderes bedeutet die Festsetzung des Einnahmenpräliminars in unveränderter Höhe! Aus der Erwägung, daß die Zolleinnahmen zurückgingen, folgert der Finanzminister, daß die Einnahmen dementsprechend erhöht werden müßten. Daß die vom Staate bewirtschafteten Unternehmungen oder Monopole einen Überschuß abwerfen, daran ist wohl kaum zu denken, da die Eingänge aus diesen Quellen im Verhältnis zum gewaltigen Vermögen, welches die staatlichen Unternehmungen repräsentieren, und im Verhältnis zu den gewaltigen Summen, die in den letzten drei Jahren für sie verwendet wurden, noch immer ganz gering sind. Es genügt darauf hinzuweisen, daß in der Periode 1928/29 die Eingänge aus den staatlichen Unternehmen kaum $3\frac{1}{2}$ Prozent der gesamten Budgeteinnahmen ausmachen. Auch mit einer Steigerung der Eingänge aus den Monopolen ist kaum zu rechnen, da eine Erhöhung dieser Einnahmen sich nicht erzwingen läßt, wie dies bei den direkten Steuern gut möglich ist und auch praktiziert wird, da erstere in der Regel von der Wirtschaftskonjunktur abhängig sind. Tatsache ist, daß im 1. Jahresviertel des laufenden Budgetjahres die Einnahmen aus den Monopolen niedriger waren, als sie veranschlagt wurden, und wenn die Konjunkturlage sich nicht einigermaßen bessert, wofür augenblicklich keine Aussichten bestehen, so ist anzunehmen, daß die Einnahmen für das gesamte Jahr nicht den Voranschlag erreichen werden. Die Eisenbahnen sollen im Wege einer Erhöhung des Frachttarifes um 100 Mill. Zloty einen höheren Gewinn abwerfen, doch darf nicht übersehen werden, daß dies neuerlich eine ganz fühlbare Belastung für die gesamte Volkswirtschaft darstellt. Im Endergebnis zeigt sich also, daß die Hauptquelle, aus der der Staat den Abgang an Einnahmen aus den Zöllen und Monopolen hereinbekommen will, lediglich die direkten Steuern sein können. Die Eingänge aus dieser Quelle präliminiert der Staat zweifellos höher als bisher, so daß für die wiederholt in Aussicht gestellte Herabsetzung der Umsatzsteuer auf $1\frac{1}{2}$ Prozent für den Handel und für eine Erniedrigung der Einkommensnormen kein Raum übrigbleibt. Ja, noch mehr: die Regierung denkt gegenwärtig überhaupt nicht an die Realisierung einer so minimalen Reform im Laufe des nächsten Budgetjahres, d. h. bis zum 31. März 1931 — der Finanzminister ist dieser Frage geflissentlich aus dem Wege gegangen — oder wird es sich um eine rein fiskalische Maßnahme handeln, d. h. der Steuersatz wird erniedrigt, hingegen wird die Höhe des Umsatzes entsprechend hinaufgeschraubt.

Die Regierung beruft sich indes darauf, daß man die staatlichen Ausgaben nicht einschränken könne; denn es sei eine alte Erfahrungstatsache, daß es viel leichter sei, in Zeiten einer günstigen Konjunktur die Ausgaben zu erhöhen, als sie zu reduzieren, selbst wenn es die Notwendigkeit diktiert. Gerade aus diesem Grunde wäre es also am Platze gewesen, wie in den früheren Jahren, wo die Steuereingänge sich ständig erhöhten, eine größere Mäßigung an den Tag zu legen und die staatlichen Ausgaben nicht fortgesetzt zu erweitern, da es natürlich gegenwärtig überaus schwer ist, die Ausgaben zwangsläufig zu reduzieren. Damals hat die Regierung auf die warnenden Stimmen nicht gehört und alljährlich viele Millionen Zloty, die aus den Budgetüberschüssen resultierten, in ihre Unternehmungen gesteckt, statt die Steuern herabzusetzen und auf diese Weise der Volkswirtschaft eine intensivere Kapitalsneubildung zu ermöglichen. Denn gerade darin liegt wohl die Hauptursache der gegenwärtig ungünstigen Wirtschaftslage, daß alle Überschüsse, die die Steuerschraube rücksichtslos aus der Volkswirtschaft herauspreßte, in Investitionen angelegt wurden und so die dringend notwendigen Betriebskapitalien gewaltsam verkleinert wurden. Wollte sich aber die Wirtschaft den notwendigen Ersatz für dieses verlorengegangene Kapital schaffen, so müßte es zwangsläufig seine Zuflucht zu einem Wechselumlauf nehmen, der weit über das notwendige Maß hinausging. Das Endergebnis ist, bei sinkender Kaufkraft der Bevölkerung, ein völliger Zusammenbruch des überdimensionalen Konsumfinanzierungssystems, eine gewaltige Zunahme der Wechselprotest- und Insolvenzziffern, die auch nicht annähernd ihren Ausdruck in der offiziellen Statistik findet. Trotz alledem hat der Leiter des Finanzministeriums keinen Bruch mit diesem verhängnisvollen System angekündigt, sondern vielmehr darauf hingewiesen, daß wohl alle Ausgaben eine Reduktion erfahren werden, daß demgegenüber aber die Ausgaben für die staatlichen Unternehmungen weiter erhöht werden. Auf diese Weise werden neuerdings große Summen der Volkswirtschaft verloren gehen, die unter dem gegenwärtigen Geld- und Kapitalmangel geradezu zusammenbricht.

Im Jahre 1928 hat die Bautätigkeit, wie in den Nachbarstaaten Tschechoslowakei und Deutschland, wo sie einen besonders starken Aufschwung nahm, auch in Polen ihren Höhepunkt erreicht. Trotzdem besteht kein Zweifel darüber, daß die Wohnungsnot in weitem Umfang andauert, besonders in Warschau und in den anderen aufstrebenden Städten. Es liegen unverkennbare Anzeichen dafür vor, daß die Baulust im Jahre 1929 stark nachgelassen hat und man befürchtet für das Jahr 1930 einen weiteren Rückgang. Nach dem soeben veröffentlichten Ausweis des Statistischen Hauptamtes wurden im 1. Quartal des laufenden Jahres in den Städten über 50 000 Einwohner ungefähr 100 neue Wohnbauten begonnen, gegenüber 225 im gleichen Zeitraum 1928 und gegenüber 206 im gleichen Zeitraum 1927. Von 2326 fertiggestellten Wohnungen entfallen 949 auf Posen 595 auf Krakau, 112 auf Warschau, 111 auf Lodz und noch wesentlich niedrigere Ziffern auf alle anderen Städte. Der starke Rückgang der Bautätigkeit erklärt sich aus der mangelnden staatlichen Bauförderung, aus dem drückenden außerordentlichen Kapitalsmangel, unter dem die polnische Bauindustrie leidet, die bereits seit Wochen mit größten finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, und nicht zuletzt aus der wirtschaftlichen Schwäche vieler Wohnungssuchender, welche deren Nachfrage entkräftet. Die Mieten, die gefordert werden, um die Herstellungskosten der neuen Häuser zu verzinsen, stehen hoch über den Mieten in den alten Häusern und gehen über die Leistungsfähigkeit der Volkskreise hinaus, für welche die neuen Häuser und Wohnungen bestimmt sind. Nur ein großzügiges Wohnungs- und Bauprogramm könnte da Abhilfe schaffen, das die Bau- und Mietskosten auf absehbare Zeit festlegt; Hand in Hand damit müßte wirksame staatliche Bauförderung gehen, besonders durch ausgiebige Steuerbegünstigungen und Kredithilfe. Wird ein solches Programm nicht binnen kurzem geschaffen, so wird sich die schwere Krise in der polnischen Bauindustrie noch weiter verschärfen und der Stillstand des Baugewerbes wird weitere Kreise der Volkswirtschaft in Mitleidenschaft ziehen. Viel beachtet wird daher ein in den letzten Tagen veröffentlichtes Wohnungsbauprojekt des ehemaligen Finanzministers Klarner, das eine Gleichstellung der Mietspreise für Wohnungen alter Häuser mit dem Mietszins in den neuen Häusern vorsieht, den Mieterschutz erhalten will, gleichzeitig aber eine schrittweise Einschränkung desselben vorsieht und seine völlige Aufhebung erst für die nächsten zehn Jahre plant. Nach diesem Plan müßten während dieses Zeitraumes 90 000 Wohnzimmer für einen Betrag von 500 Millionen Zloty erbaut werden, wobei 350 Millionen Zloty in der Weise aufzubringen wären, daß die auf Grund der bekannten Zollschen Verordnung wieder auflebenden Geldforderungen der Gläubiger der Staat übernimmt, während die Gläubiger Pfandbriefe erhalten; 150 Millionen Zloty sollen aus dem staatlichen Budget und 50 Millionen aus dem Fonds der Pensionsversicherung einfließen, daneben ist ein Zufluß privaten Kapitals in Höhe von etwa 100 Millionen Zloty vorgesehen. Darüber hinaus sieht noch Klarners Wohnungsbauprojekt eine weitgehende Nationalisierung der Bauindustrie vor. Es bleibt abzuwarten, welche Aufnahme dieses Projekt, das auf der bevorstehenden Tagung der Handels- und Gewerbekammern in Warschau vorgelegt werden soll, finden wird.

Nicht nur die polnische Bauindustrie und die mit ihr zusammenhängenden Gewerbe machen eine schwere Krise durch. Die im Rahmen einer soeben in Warschau stattgefundenen Tagung vom Obersten Wirtschaftsrat der Landwirteorganisationen in Warschau einberufene Versammlung hat unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der landwirtschaftlichen Vereinigungen die bedrohliche Lage aufgezeigt, in welcher sich die Landwirtschaft befindet. Der enorme Preisfall in Getreide, die mit eintretenden Herbst sich verschlimmernde Lage der Viehzucht, die Auswirkungen der Zuckerkrise auf den Rübenbau, die immer schwieriger werdenden Absatzmöglichkeiten im Auslande und insbesondere die Frostschäden, durch welche der Obstbau schwer betroffen wurde, verlangen die Durchführung der vorgeschlagenen Dringlichkeitsmaßnahmen. Schwersten volkswirtschaftlichen Schäden, der Vernichtung zahlreicher Existenzen, insbesondere der Kleinbauern, könne nur durch rasche und ausgiebige Staatshilfe begegnet werden. In einer in den nächsten Tagen dem Landwirtschaftsminister zu überreichenden Denkschrift wird daher insbesondere gefordert: Aufhebung der Vermahlungsbeschränkungen von Brotgetreide, Erhaltung des bisherigen Eisenbahntarifes für Getreide, Mehl, Kleie und Kartoffeln und Verlängerung dieses Tarifes bis zum 1. November 1930; Bestimmung der Getreide- und Approvisionierungspolitik ausschließlich durch das Ministerium für Landwirtschaft, wobei vorgeschlagen wird, einen Rat als Beratungsorgan bei diesem Ministerium ins Leben zu rufen, Einführung von Einfuhrzöllen auf Kukuruz und Reis im Hinblick auf den künstlich hohen Konsum von Reis im Inlande, sowie auf das Übermaß an Hafer u. a. m.

Die Mammutgründung im deutschen Bankgewerbe.

429 Millionen Aktienkapital. — 4,632 Milliarden Bilanzsumme.

(Von unserem Berliner wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.)

Die Nationalisierung im Bankgewerbe schreitet unaufhaltsam vorwärts. Es dringt immer mehr die Erkenntnis durch, daß das Bankgewerbe in Deutschland einen viel zu großen Apparat besitzt. Die Zahl der Bankstellen und Filialen ist bei weitem größer wie die in der Vorkriegszeit, trotzdem die Wirtschaft gegenüber früher verarmt ist. Die Bestrebungen, eine Mechanisierung des Betriebes durchzuführen, sind schon seit langem im Gange und äußerten sich zuerst in der Fusionierung der Darmstädter- mit der National-Bank, später wieder in der Übernahme der Mitteldeutschen- durch die Commerz- und Privatbank. All diese Fusionierungen aber bleiben bei weitem hinter der jetzigen, der zwei größten deutschen Banken, an Bedeutung zurück. Eine derartige Mammutbank, wie es in Zukunft die Deutsche Bank sein wird, hat bisher in Deutschland nicht existiert und kann nur mit amerikanischen Großbanken verglichen werden. Die neue Deutsche Bank wird von vornherein über ein Eigenkapital von 429 Millionen und über eine Bilanzsumme im Betrage von 4,632 Milliarden Mark verfügen.

Sowohl Deutsche Bank als auch Diskonto-Gesellschaft sind zwei der angesehensten europäischen Geldinstitute, und ungefähr von gleicher Bedeutung und gleichem Umfang. Die Deutsche Bank wurde im Jahre 1870 mit einem Kapital von 15 Millionen Mark gegründet, und konnte sich in kurzer Zeit eine überragende Bedeutung unter der deutschen Bankwelt verschaffen. Siemens, Organisator der Bank, war der Propagator des Depositenkassenwesens, jenes genialen Systems, das durch seine Dutzende von Zweigstellen und Niederlassungen die Gelder auch des kleinen Mannes in den Zentralfonds der Großbank einsaugte, und mit dem auf diese Weise zusammengekommenen Millionenfond industrielle Riesenprojekte finanziert. Während des Krieges und der Inflation hat sich der Aufgabenkreis der Deutschen Bank wesentlich verändert. Nach der Stabilisierung der Währung verfügte die Bank bei einem Eigenkapital von 200 Millionen (150 Millionen Aktienkapital und 50 Millionen offene Reserven) über eine Bilanzsumme von nur 552 Millionen. Es gelang jedoch in zäher Wiederaufbauarbeit, das Geschäft wieder auf enorme Höhen zu führen, sodaß Ende 1928 die Bilanzsumme bei einem Eigenkapital von $227\frac{1}{2}$ Millionen schon eine Höhe von fast drei Milliarden Mark erreicht hatte. Während vor dem Kriege sowohl die Deutsche Bank als auch die Disconto-Gesellschaft im Ausland als Geldgeber größten Stils auftraten, mußten in den Nachkriegsjahren beide Banken ihr Hauptaugenmerk darauf richten, der deutschen Wirtschaft Gelder zu verschaffen, und zu diesem Zweck auch ausländisches Kapital für Deutschland zu interessieren. Die Deutsche Bank ist dabei hauptsächlich durch die 100 Millionen-Anleihe bei der Newyorker Firma Dillon Read und Co. zur Kredithilfe der deutschen Kleinindustrie hervorgetreten, und erst vor ganz kurzer Zeit hat sie sich mit Harris Forbes und Co. an dem internationalen Investment Trust beteiligt. der durch Übernahme von Aktien sich auch für die deutsche Wirtschaft interessieren wird.

Die Disconto-Gesellschaft ist die ältere von den beiden Banken, überhaupt eine der ältesten deutschen Aktienbanken. Sie wurde im Jahre 1856 mit der Übernahme der seit 1851 bestehenden gleichnamigen Kreditgesellschaft auf Gegenseitigkeit mit einem Kommandit-Kapital von 30 Millionen Mark von David Hansemann gegründet. Im Jahre 1914 übernahm sie den A. Schaafhausenschen Bankverein und erwarb sich durch diese Fusion außerordentlich wertvolle Beziehungen zu der rheinischen Wirtschaft. Die Disconto-Gesellschaft setzte schon während des Krieges und in verstärktem Maße nach dem Kriege ihren Expansionsdrang fort, übernahm die Königsberger Vereinsbank, den Magdeburger Bankverein, die Schlesische Handelsbank, die Bank für Thüringen und noch eine große Anzahl privater Bankfirmen. Mit der größten süddeutschen Bank, der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, besitzt sie eine Interessengemeinschaft. Außerdem ist sie beteiligt an der Norddeutschen Bank, der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft, den Bankhäusern Elymeyer, Pfeiffer, de Parry in Amsterdam, Ephraim in Wien, an der Kreditbank in Sofia, dem Banca Brasileiro Alemao, und an der Deutsch-Asiatischen Bank. Die Goldbilanz der Disconto-Gesellschaft zeigte nach der Währungsstabilisierung ein Eigenkapital von 134 Millionen und eine Bilanzsumme von 299 Millionen auf. Auch ihr gelang es in den nachfolgenden Jahren, sich wieder kräftig und erfolgreich aufzuraffen und bereits Ende 1928 war das Eigenkapital auf 187 Millionen und die Bilanzsumme auf 1703 Millionen gestiegen.

Die Beteiligungen, die die Deutsche Bank besitzt, weisen ebenso stattliche Summen auf. Sie ist beteiligt bei dem Wiener Bankverein, der Hauptbank für Tirol und Voralberg, in Deutschland bei der Deutsch-Überseeischen Bank, der Deutschen Treuhand-Gesellschaft, der Rheinischen Kredit-Bank, der Mecklenburgischen Depositen- und Wechselbank, der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, dem Elberfelder Bankverein und zahlreichen Privinz-Privatbanken. Sie hat nach dem Kriege noch in größerem Umfange als die Disconto-Gesellschaft bestehende Bankfirmen aufgekauft, und zwar die Württembergische Vereinsbank, die Essener Kreditanstalt, die Siegener Bank, die Lübecker, Hildesheimer und Osnabrücker Bank.

Diese Fusionierungen verfolgten sowohl bei der Deutschen Bank wie bei der Disconto-Gesellschaft immer denselben Zweck. Man war sich darüber klar, daß der infolge der Inflation so umfangreich gewordene Organisationsapparat in der deutschen Bankwelt nach der Stabilisierung immer dringender einer umfangreichen Nationalisierung bedurfte. In vielen Provinzstädten lagen die Bureaus bedeutender Provinzialbanken den Filialen der Berliner Großbanken dicht gegenüber. Die Konkurrenz war außerordentlich groß, und das Geschäft, das sich durch die Spesenverteuerung kaum rentierte, ließ die Gewinne immer weiter zurückgehen. Das wird auch letzten Endes jetzt der Grund gewesen sein, der zur Fusion der Deutschen Bank mit der Disconto-Gesellschaft führte. Denselben Zug konnte man übrigens in Amerika beobachten, wo gerade in letzter Zeit ganz gewaltige Bankenverschmelzungen — man erinnere sich nur an die der Equitable Trust Company mit der Seaboard National Bank, oder der National City Bank mit der Corm Change Bank — vorgenommen wurden. Das amerikanische Vorbild dürfte auch wesentlich als Anregung zu den Fusionstendenzen der beiden deutschen Großbanken gedient haben.

Wenn man bedenkt, daß die Disconto-Gesellschaft heute noch 125 Zweigstellen im Reich, die Deutsche Bank 175 besitzt, wobei die zahlreichen Depositenkassen in den großen Städten gar nicht berücksichtigt sind, daß beide Institute in vielen kleineren Provinzorten gleichzeitig vertreten sind, obwohl eine Filiale allein das Geschäft spielend bewältigen könnte, so versteht man ohne weiteres, warum die Fusion erfolgt ist. Die „Danat" besitzt heute bei einer Bilanzsumme von 2,3 Milliarden rund 110 Filialen, die vollkommen ausreichend sind (Deutsche und Disconto-Bank haben heute 300). Der Personalstand beträgt heute bei der Deutschen und der Disconto-Bank zusammen 20 000 Personen, während die „Danat" mit 7300 Köpfen auskommt. Hieraus ersieht man, wie notwendig für eine Nationalisierung des Betriebes die Fusion der beiden Großbanken ist. Es wird natürlich nicht ausbleiben, daß ein umfassender Personalabbau einsetzen wird, und es ist heute noch nicht zu übersehen, welche Schwierigkeiten sich dadurch eröffnen werden. Neben dem Personalabbau werden natürlich baldigst auch viele Zweigniederlassungen aufgelassen werden.

Die Fusion der beiden deutschen Großbanken wird sich besonders dahin auswirken, daß zahlreiche Transaktionen im deutschen Aktienwesen, die bisher daran scheiterten, daß die konkurrierenden Gruppen zweierlei Bankgruppen angehörten, nunmehr vorgenommen werden können. C. H.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. Septbr. auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 27. Septbr. Danzig: Ueberweisung 57,70 bis 57,84, bar 57,73—57,87, Berlin: Ueberweisung Warschau und und Posen 46,95—47,15, Kattowitz 46,925—47,125, bar gr. 46,90—47,30, Zürich: Ueberweisung 58,15, London: Ueberweisung 43,26, Newyork: Ueberweisung 11,20, Mailand: Ueberweisung 214,00, Budapest: bar 64,05—64,35, Wien: Ueberweisung 79,55 bis 79,83.

Warschauer Börse vom 27. Septbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,84, 358,74 — 356,94, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London $43{,}16\frac{3}{4}$, $43{,}37\frac{1}{2}$ — 43,16, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris $34{,}93\frac{1}{2}$, 35,02 — 34,85, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Schweiz 171,97, 172,40 — 171,54, Stockholm —, Wien —, Italien 46,68, 46,80 — 46,56.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 27. Septbr. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London $24{,}99\frac{3}{4}$ Gd., $24{,}99\frac{3}{4}$ Br., Newyork —.— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57.73 Gd., 57.87 Br. Noten: London $25{,}00\frac{1}{4}$ Gd., $25{,}00\frac{1}{4}$ Br., Berlin 122,646 Gd., 122,954 Br., Newyork 5,1455 Gd., 5,1585 Br., Holland 206,49 Gd., 207,01 Br., Zürich —.— Gd., —.— Br., Paris —.— Gd., —,— Br., Brüssel —.— Gd., —.— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —.— Gd., —.— Br., Oslo — Gd., —.— Br., Warschau 57,70 Gd., 57,84 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 27. Septbr. Geld	Brief	In Reichsmark 26. Septbr. Geld	Brief
—	Buenos-Aires	1.758	1.762	—.—	—.—
—	Kanada	—.—	—.—	—.—	—.—
5.48 %	Japan	—.—	—.—	—.—	—.—
—	Kairo	—.—	—.—	—.—	—.—
—	Konstantinopel	—.—	—.—	—.—	—.—
5.5 %	London	—.—	—.—	20.344	20.384
5 %	Newyork	—.—	—.—	4.1900	4.1980
—	Rio de Janairo	—.—	—.—	—.—	—.—
—	Uruguay	—.—	—.—	—.—	—.—
5.5 %	Amsterdam	—.—	—.—	168.20	168.54
9 %	Athen	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	Brüssel	58.31	58.43	58.325	58.445
7 %	Danzig	—.—	—.—	—.—	—.—
7 %	Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
7 %	Italien	21.945	21.985	21.94	21.98
7 %	Jugoslawien	—.—	—.—	—.—	—.—
5 %	Kopenhagen	111.73	111.95	111.77	111.99
8 %	Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
5.5 %	Oslo	111.69	111.91	—.—	—.—
3.5 %	Paris	16.415	16.455	16.42	16.46
5 %	Prag	—.—	—.—	—.—	—.—
3.5 %	Schweiz	—.—	—.—	—.—	—.—
10 %	Sofia	—.—	—.—	—.—	—.—
5.5 %	Spanien	—.—	—.—	—.—	—.—
4.5 %	Stockholm	112.32	112.54	112.33	112.55
7.5 %	Wien	—.—	—.—	—.—	—.—
8 %	Budapest	—.—	—.—	—.—	—.—
9 %	Warschau	47.00	—.—	47.05	—.—

Züricher Börse vom 27. Septbr. (Amtlich.) Warschau 58,15, Newyork $5{,}18\frac{1}{2}$, London 25,16, Paris $20{,}32\frac{1}{2}$, Wien 72,90, Prag 15,36, Italien $27{,}14\frac{1}{2}$, Belgien $72{,}12\frac{1}{2}$, Budapest $90{,}47\frac{1}{2}$, Helsingfors 13,05, Sofia $3{,}75\frac{1}{2}$, Holland 208,10, Oslo 138,25, Kopenhagen 138,25, Stockholm 139,00, Spanien 76,70, Buenos Aires $2{,}17\frac{1}{2}$, Tokio $2{,}48\frac{1}{2}$, Bukarest 3,08, Athen 6,72, Berlin 123,55, Belgrad 9,1225, Konstantinopel 2,50. Privatdiskont $5\frac{5}{8}$ pCt. Tägl. Geld — pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,09 Zl., 100 Schweizer Franken 171,28 Zl., 100 franz. Franken 34,80 Zl., 100 deutsche Mark 211,68 Zl., 100 Danziger Gulden 172,36 Zl., tschech. Krone 26,31 Zl., österr. Schilling 124,88 Zl.

Produktenmarkt.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wedel & Co., Bromberg. Am 27. Septbr. wurden unverbindlich notiert für Durchschnittsqualitäten per 100 Kilogramm:

Rotklee 150—170, Weißklee 160—200, Schwedenklee 200—240, Gelbklee, enthülst 100—130, Gelbklee, in Hülf. 50—70, Inkarnatklee 220—240, Wundklee 100—120, Engl. Raygras hies. 80—90, Timothee 36—40, Serradella 26—28, Sommerwicken 34—36, Winterwicken (Vicia villosa) 70—80, Peluschken 30—32, Viktoriaerbsen 54—58, Felderbsen, kleine 40—42, Senf 70—74, Sommerrübsen 72—76, Winterraps 70—72, Buchweizen —.—, Hanf 76—80, Leinsamen 70—80, Hirse 40—45, Mohn, blau 100—120, Mohn, weiß 120—130, Lupinen, blau 25—27, Lupinen, gelb 26—30 Zloty.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. Septbr. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen neu, trocken, zur Mühle	37.00—39.00	Roggenkleie	16.75—17.75
Roggen trocken, gesund, zur Mühle	23.00—24.00	Rübensamen	69.00—72.00
Mahlgerste	25.00—26.00	Viktoriaerbsen	50.00—60.00
Braugerste	27.00—30.00	Folgererbsen	44.00—49.00
Hafer	21.00—23.00	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	—.—	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenmehl (70%)	36.50	Heu, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	57.50—61.50	Heu, gepr.	—.—
Weizenkleie	18.75—19.75	Blaue Lupinen	—.—
		Gelbe Lupinen	—.—

Gesamttendenz: schwach.

Gerste ist hier in größeren Mengen aufgetaucht, die den Normen für Braugerste nicht entspricht.

Die neue Getreidepolitik.

In der „Epoka“, dem Organ des ehemaligen Ministerpräsidenten Bartel, des Förderers der für die polnische Landwirtschaft so fatalen Getreidepolitik, ist ein Artikel erschienen, der den bisherigen Getreide-Etatismus einer scharfen Kritik unterzieht. In dem Artikel heißt es u. a.:

Um sich ein klares Bild über die Richtlinien der neuen Getreidepolitik der Regierung zu machen, muß man sich die Grundidee der bisherigen Politik ins Gedächtnis zurückrufen. Diese Politik ging vor allem darauf aus, der Getreideausfuhr im Herbst zu niedrigeren Preisen als man sie vor der Ernte hatte, ein Ziel zu setzen. Zu diesem Zwecke wurden 40 Millionen Zloty zur Bildung der sogenannten Getreide-Reserven zur Verfügung gestellt, und man erwartete, daß der auf diese Weise künstlich erhöhte Ankauf von Getreide in den Herbstmonaten die Ausfuhr ersetzen und das Wirtschaftsleben von der Einfuhr von Getreide vor dem Winter befreien wird. Diese Idee wurde vor einem Jahre sogar in gewissen landwirtschaftlichen Kreisen gefördert, denn zweifellos stützte sie sich theoretisch auf richtige Voraussetzungen. Leider entsprach die Theorie nicht den Lebensforderungen und die Idee, die im Jahre 1927/28 gute Ergebnisse hätte zeitigen können, hat im folgenden Jahre ein Fiasko erlitten. Es stellte sich heraus, daß es im Lande mehr Getreide gab, als man angenommen hatte, daß nach Erschöpfung des für den Ankauf der Reserven bestimmten Fonds und nach Ablauf der Herbstzeit, da man noch Getreide zu annehmbaren Preisen hätte ausführen können, es im Lande einen Überschuß an Getreide und richtiger gesagt an Roggen gab, und man den katastrophalen Preisrückgang nicht aufhalten konnte. Diesen Sturz gab es zwar in der ganzen Welt, doch in Polen trat er unter den besonderen, oben skizzierten Gründen stärker in die Erscheinung als in irgendeinem anderen Lande.

Die vorjährige Erfahrung zeigt vor allem deutlich, daß die zu starke Anpassung des Wirtschaftslebens an eine theoretisch vollkommen richtige Idee für den Wirtschaftsstand des Landes fatale Folgen zeitigen kann. So war denn auch die erste Anordnung, die einige Monate vorher zur Hebung der Preise in der Landwirtschaft getroffen wurde, die Aufhebung des Ausfuhrverbots für Roggen. Weiter wurden, und zwar in bedeutendem Maße, im Auslande die vorjährigen Getreidereserven liquidiert, um vom Inlandsmarkt die Getreidemenge zu beseitigen, die einmal auf diesen Markt geworfen, einen weiteren und direkt unberechenbaren Preisrückgang hätte bewirken können. Als dritte Anordnung hat man im vorigen Monate die Weizenausfuhr freigegeben, wenngleich man mit einem gewissen Mangel vor der Ernte rechnen muß. Man tat dies in der richtigen Voraussetzung, daß man nicht eine besondere Politik für jede Getreideart in Anwendung bringen darf, ohne unberechenbare Folgen in der Preisgestaltung der Getreidesorten hervorzurufen. Die freie Weizenausfuhr war hier um so unumgänglicher, als jede Ausfuhrerschwerung den Preis gerade dieses Produkts hätte herabsetzen können, dessen Produktion in Polen mit allen Kräften erhöht werden muß.

Mit der freien Ausfuhr ihrer Produkte haben die Landwirte das erreicht, was nach der Kriegszeit niemals in einem Staate auf dem Gebiet der Landwirtschaft in Frage gestellt wurde. Ausfuhrbeschränkungen in der Zeit allgemeiner landwirtschaftlicher Überproduktion aus dem Grunde, daß in den Jahren der Mißernte sich die Notwendigkeit der Getreideeinfuhr ergeben könnte, wären weiterhin nicht auszudenken. Die Möglichkeit der Ausfuhr genügt jedoch nicht zum Schutz der landwirtschaftlichen Produktion. Gerade infolge der Überproduktion, von der oben die Rede ist, können sich auf dem Weltmarkt Umwälzungen auf dem Gebiet der Preise ereignen, die für Staaten, welche zu einer Massenausfuhr von Getreide verurteilt sind, doch vor denen sich Defizitstaaten, oder wie Polen ungefähr, auf diesem Gebiete selbst genugsam schützen können, zur Katastrophe werden. Dieser Schutz muß auf der Einführung eines Zollschutzes beruhen, welcher der Differenz zwischen dem ungleichmäßig herabgesetzten Weltpreise und dem Preise entspricht, der die inneren Produktionskosten deckt. Den Weg eines so aufgefaßten Schutzes haben sämtliche bedeutenden europäischen Staaten beschritten. Deutschland ist noch weiter gegangen, indem es im Jahre 1925 die jetzt bedeutend erhöhten Exportprämien einführte, so daß der deutsche Roggen z. B. auf dem polnischen Markt sogar zu einer Zeit ausgeführt wurde, da die polnischen Preise bedeutend niedriger waren als die deutschen. Der Ministerrat zog aus diesem Sachzustand die richtigen Folgen und führte in den letzten Tagen Schutzzölle für alle Getreidearten ein, wobei Weizen, Roggen, Hafer und Gerste durch einen gleichen Satz von 11 Zloty von 100 Kg. geschützt werden. In dieser Tatsache zeigt sich die durchaus richtige Tendenz einer gleichen Behandlung aller Getreidearten.

Wenn man von den Richtlinien der neuen Getreidepolitik spricht, muß man auch auf die Frage der sogenannten Getreidereserven zurückkommen, besonders da noch vor einigen Tagen ein Blatt ihre Bildung empfahl als Allheilmittel gegen die landwirtschaftliche Krisis. Zweifelos kann die Bildung von Reserven, die durch die Nachfrage auf dem Inlandsmarkt erhöht wird, grundsätzlich für die Landwirtschaft günstige Folgen haben. Es handelt sich aber darum, daß diese Aktion nicht abschreckend wirkt und den privaten Getreidehandel nicht desorganisiert. Wenn die Reserven dazu gebildet werden, um in einem beliebigen heilmittel gegen die landwirtschaftliche Krisis. Zweifellos markt geworfen zu werden, so wird sich kein größeres Kapital mit diesem Zweig des Handels befassen, da dieser Zweig in eine Spekulation ausartet. Dagegen kann die Bildung von Reserven zur Sicherstellung der Ernährung städtischer Zentren für den Fall der Unterbrechung des normalen Verkehrs usw. angezeigt sein und einer so aufgefaßten Aktion kann sich niemand entgegenstellen.

Aus dieser Skizze ist zu ersehen, daß die kürzlich erlassenen Zollverordnungen ein in sich geschlossenes und in den Einzelheiten durchdachtes Ganzes bilden. Man darf sich der Hoffnung hingeben, daß die neuen Verordnungen zur Milderung der gegenwärtigen Krisis beitragen werden, wenngleich es nicht ausgeschlossen ist, daß man in Anbetracht der Verschärfung der Situation auf dem Weltmarkt auch bei uns weitergehende Mittel zum Schutz des wichtigsten Zweiges unserer Volkswirtschaft wird anwenden müssen.

Kleine Rundschau.

* **Eine neue Krankheit in Nordamerika.** In Nordamerika ist eine bisher vollkommen unbekannte Epidemie aufgetreten, deren Verbreitung in kurzer Zeit stark zugenommen hat, ohne daß man bei ihrer Bekämpfung nennenswerte Erfolge erzielen konnte. Da sie vor allem in den binsenreichen Gegenden Kaliforniens auftritt, hat man ihr den Namen Tularemie (Binsenkrankheit) gegeben. Die Tularemie-Bazillen finden sich vor allem in dem Muskelfleisch wilder Kaninchen und kleiner Nagetiere. Die Übertragung der Tularemie erfolgt, wenn eine unbedeutende Verletzung der Hand besteht, durch Berühren des Fleisches mit der Tularemie behafteter Tiere. Infolgedessen erkranken vor allem Jäger und Küchenbedienstete an der Binsenkrankheit. Auch blutsaugende Insekten scheinen bei der Übertragung des Tularemie-Bazillus eine beträchtliche Rolle zu spielen. Wenige Tage nachdem die Bakterien in die menschliche Blutbahn gelangt sind, erkrankt der Betroffene an Schüttelfrost, Gliederschmerzen und Erbrechen. Zwei Tage später beginnen die Lymphdrüsen in der Umgebung der Ansteckungsstelle anzuschwellen. Die Ansteckungsstelle selbst wird durch ein eiterndes Geschwür gekennzeichnet. Wenn noch eine Lymphdrüsen-Entzündung hinzutritt, so pflegt der Erkrankte zu sterben, bei günstigem Verlauf der Krankheit tritt erst nach Wochen langsam Erholung ein. Der vom Gesundheitsdienst der Vereinigten Staaten mit der Erforschung der Tularemie betraute Arzt Dr. Edward Francis, der die Krankheit in der Umgebung von Utah studierte, wurde nach einer Meldung selbst ein Opfer dieser Seuche. Daraufhin ist jetzt zur Bekämpfung dieser Krankheit ein besonderer Ausschuß gebildet worden, der aus einem ganzen Stabe von Ärzten und Bakteriologen zusammengesetzt worden ist.

„Impregnacja"

T. z o. p.
Centrale Bydgoszcz
Jagiellońska 17
Theaterplatz
Tel. 1214, 1215, 1003
offeriert zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen
ab Lager Bydgoszcz
Chodkiewicza 8-18 (Ziegelei)
Telefon 1300

Dachpappe
Isolierpappe
Teerfreie Dachpappe
Steinkohl.-Teer
Dachleck, nicht tropfend
Holz-Teer
Kien-Teer
Klebemasse
Karbolineum
Gudron
Asphalt
Epuré
Dachkitt
Portld.-Cement
Marm.-Cement
Stück-Kalk
Hydr. Kalk
Putz-Gips
Gipsplatten
Stuck-Gips
Alabaster-Gips
Modell-Gips
Schlemmkreide
Mörtelzusatz „Biber" (für Wasser-Abdichtung)
Isoliermasse
Wandfliesen, glasiert
Fußbd.-Fliesen
Terrazzo-Fliesen
Tonkrippen-Schalen, glas.
Kanalisations-Rohre, glas.
Beton-Rohre f. Kanalisat.
Cement-Fliesen
Cham.-Steine
Chamotte-Mehl
Chamotte-Ofenplatten
Dachschiefer-platten
Dachsplisse
Rohrgewebe
Kacheln
Baunägel
Pappnägel
Rohrhaken
Ziegelsteine
Deckensteine
Dachsteine
Drain-Rohre
Steinkohlen
Koks
Pa. Holzkohlen
Torfmull i. Preßballen usw. 10936

Einspänner-Rollwagen

zu kaufen gesucht eventuell einzutauschen geg. **Zweispänner** 12258 **Rich. Holz, Grudziądz,** Tusz. Grobla 36. Tel. 117

Wegen Zentralheizung verkauft 12326

Kachelöfen

Witte, Nowydwór, Post Dubielno, Kreis Chełmno.

Einen westfälisch. Ofen, gut erhalten, kauft sof. **Wilinski.** 5422 ulica Sowińskiego 12.

Verkaufe guterhalten.

kompl. Schmiedehandwerkzeug

sowie Stauchmaschine, Säulenbohrer, Bohrmaschine usw. Frau Gajkowska, Lubichowo (Bahnst.), Pom. 12367

Fabrikkartoffeln

kauft laufend **Landw. Ein- und Verkaufs-Verein** Sp. z. z o. o. **Bydgoszcz,** Dworcowa 30. Telef. 100. 12183

Karpathische Rotbuche

(Schnittmaterial) trocken, 26, 52, 65 und 80 mm stark 5447 **Eichen, Eichen, Schnittmaterial verk. M. Engel, Kalisz, Warszawska 14.**

Aepfel

kauft laufend jede Menge, ab 30 Zentner erfolgt Abnahme mit eigenem Auto. 12241

„Kama",
Bydgoszcz, Zduny 13
Telefon 1410.

Fallobst (Aepfel)

für Marmeladenzwecke kauft größ. Posten sofort
Hermann Thomas,
T. z o. p., 12286
Toruń, Nowy Rynek 4.

Eier

kauft jede Menge zu höchst. Tagespreisen 11657
J. Stolzmann
Tel. 926 gegr. 1912
Pomorska 7
Podolska 29.

Ausgekämmt. Haar

kauft jeden Posten 5228 **Glatz,** Gdańska 13.

Apfel- u. Birnbaumholz kauft Modelltischlerei **Poppe,** Bydgoszcz, Sowińskiego 20. Tel. 627. 5327

Kisten u. Verschläge

billig zu verkaufen.
Stadie, 12318
ul. Sienkiewicza 20 a.

Leere Kisten

hat billig abzugeben.
12365 **Civil-Kasino,** Gdańska 160 a.

Wer Pelzwaren braucht geht zu

BLAUSTEIN

Dworcowa 14
Tel. 1098
und 12141
Stary Rynek 5/6
Tel. 1393
Eigene Werkstatt im Hause.

Offene Stellen

Alleinvertrieb

glänzend eingeführter, bestens begutachteter, fast konkurrenzlos. **Fleischereibedarfsartikel** für die Wojewodschaft Posen und Südpommerellen an solventen **fleissigen Herrn** zu vergeben. Bewerb., bei Wursterzeug. eingef., bevorzugt. Antr. mit Referenzen an **Baltisches Pökelstoffwerk Danzig,** Töpfergasse 14. 12234

Zum 1. Januar 1930 wird für eine deutsche soziale Organisation in größerer Stadt ein zuverlässiger, gebildeter

Geschäftsführer

gesucht, der Organisationstalent und Geschicklichkeit im Verkehr mit dem Publikum besitzt, sowie über ausreichende Bürokenntnisse verfügt. Anmeldungen mit Lebenslauf unter **M. 11861** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung

Großhandelsgesellschaft sucht sofort

Kontoristen

flotter Rechner, gewandt im Verkehr mit der Kundschaft und der deutschen und polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig. Angebote unter **L. 12210** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Für unsere **Weizen- und Roggenmühle** suchen wir zum sofortigen Antritt einen **tüchtigen, erfahrenen und zuverlässigen**

Obermüller

Offert. mit Zeugnisabschrift. u. Lebenslauf an **Zakłady Młynarskie I. Hernes w Lubiczu, Lubicz,** koło Torunia. 12305

Wegen Einberufung meines Beamten zur militärischen Uebung suche für Oktober 12254

Beamten.

Geh. 100 Zl., fr. Reise. **Orlovius, Szczepankowo** (Lubawa, Pomorze).

Suche zu sofort für Kartoffel- und Rübenernte zuverlässigen

älteren Beamten.

Gutsverwaltg. Nielub, p. Wąbrzeźno, Pomorze.

Suche v. sofort gebild.

Eleven

für intensiven Betrieb (Betten u. Wäsche sind mitzubringen). 12293 **E. Doehring, Gutsbes., Tannsee,** Neuteich (Tel. 287), Danzig.

Vertreter

für Pommerellen von Eisenwar.-Großhandlung per sofort **gesucht.** Angeb. unter **S. 12274** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche für meine Eisenhandlung z. 1. Okt. d. J. evtl. etwas später

1 jung. Mann

sowie auch **1 Lehrling** aus nur achtb. Familie **Emil Kleinwächter, Nowe, Pomorze.** 12327

Gesucht unverheiratet.

Maschinist

der Führg. des Dampfdreichsatzes versteht (Lokomobile u. Dreschkasten) und kleinere Reparaturen selbst ausführen kann. Meld. mit Lohnford. unt. **R. 12272** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Buchhalterin

für groß. Betrieb nach Danzig ges.

Verlangt wird: bilanzsicher, amerik. Journal. Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift. **Geboten wird:** gutes Gehalt und Dauerstellung. Angeb. mit Bild, Zeugnisabschriften, Ref. unt. **B. 100** a. d. **Filiale d. „Deutsch. Rundschau", Danzig, Holzmarkt 22.** 11763

Suche zum 1. Oktober eine tücht. perfekte

Buchhalterin

für amerik. Buchführung, wenn möglich mit poln. Sprachkenntnissen. Angebote m. Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschr. erb. umgehend.
Jan Thiel-Wejherowo 12291
Vertreter der Amada und Dagoma.

Wir suchen sofort

Kontoristin

die stenographieren und auf der Maschine schreiben kann. Nur schriftliche Angeb. an die
Schwanen-Drogerie
Bydgoszcz, Gdańska 5. 12365

Wir suchen zum sofortigen Antritt für die Dauer von 3 Monaten eine **tüchtige**

Kontoristin

zur Ausführung von leichten Kontorarbeiten und Bedienung des Telefons. Kenntnis der polnischen und deutschen Sprache erforderlich. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten unter **B. 12325** an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau".

Kontorfräulein

aus gutem Hause, evangl., durchaus zuverlässig und ehrlich, Bedingung: gute Maschinenschreiberin und beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, muß klein. Ladenverkauf mitübernehmen, **gesucht.** Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. unter **N. 5360** an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau" erbeten.

Suche zum sofortigen Antritt

Kindergärtnerin

oder gebildetes Kinderfräulein
zu einem achtjährigen Mädchen und einem siebenjährigen Knaben.
Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche sind einzusenden an
Frau Ilse Buettner-Schönsee
Rittergut Jeziórki-kosztowskie
Post Wysoka, Powiat Wyrzysk. 12197

Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 150a
Gegründet 1907. Telef. 405





Ausführung **elektrischer Licht- und Kraftanlagen**

ANKERWICKELEI

Reparatur von Elektromotoren und Dynamos.

RADIO-ANLAGEN

Dynamos, Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installationsmaterial ab Lager lieferbar.

Brennereigehilfe

gesucht. Polnisch in Wort und Schrift Bedingung. 12215 **Rohde, Brennereigenossenschaft Mogilno.**

Brennerei-Lehrling

gesucht zum baldigen Antritt für Brennerei Modliszewko zur Berufsausbildung, nach 3jährig. Lehrzeit sichere Lebensstell. Polnische Sprachkenntn. erford. Meldungen an Herrschaft **Mielno** poczta Ośno. 12217

Toilettenwärter

gesucht 12364 **Civil-Kasino.**

Jung. Mädchen

für Laden **gesucht.** Offerten unt. **B. 12239** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geschickte junge Mädchen werden z. Erlernung d. **feinen Damenschneiderei** ges., evtl. mit Pension Jagiellońska 44, 1 Tr. 5293

Lehr- u. Laufmädch.

sof. ges. Scheerschmidt Al. Mickiewicza 1 5449

Sofort gesucht anständ. evangel.

Alleinmädchen

welches bereits in gut. Hause tätig war. Zeugnisse und Angabe der letzten Stelle zu richten an 12359 **Fr. G. Sturtzel, Nakło,** Bydgoska 1.

Suche sofort für ein Landgasthaus eine ältere

Stütze

die kochen, backen, einwecken und Geflügelzucht versteht. (Am liebsten Waise vom Lande.) Gefl. Off. unt. **D. 12180** a. d. Gschst. d. Ztg. erbeten.

Stubenmädchen

evgl., zum 15. Oktober gesucht. Zeugn. u. Gehaltsanspr. an Frau Gutsbesitzer **Brück, M. Walichnowy,** p. W. Walichnowy, Bahnstat. Pelplin.

Für mittl. Landwirtschaft tüchtig. zuverläss.

Mädchen

als einfache **Stütze** m. Familienanschluß ges. Offerten unter **A. 12323** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Fleiß., jung. Mädchen f. alle Hausarb. z. sofort. Antr. od. 1. 10. gesucht. **Frau O. Stegmann, Bydgoszcz-Bielawki,** Kozietulskiego 10/11.

Zum 15. 10. sauberes, fleißiges

Stubenmädchen

gesucht, das Erfahrung in Wäschebehandlung und Glanzplätten hat. Meldungen erbittet **Frau Anni Schlegel, Sartowice, pow. Świecie.** 12273

Hausmädchen

verlangt **Vorreau, Jagiellońska 14,** II r.

Jüngere saubere

Frau zum Reinemachen

des Geschäfts und der Treppen **gesucht.**
Wilh. Buchholz,
Ingenieur
Gdańska 150 a. 12313

Aufwartefr. f. vrm. ges. Bahnhofstr. 3, II r. 5416

Stellengesuche

Ehrlicher, strebsamer, solider Landwirt, evg., unverh., 25 Jahre alt, in intensiv. Wirtschaft. tätig gewesen, gute Zeugnisse u. Empfehlg. vorhanden, sucht **Vertrauensstellung** als

1. Beamter

auf größerem Gut evtl. als Alleiniger v. 1. oder 15. 11. 1929. Offerten unter **N. 12214** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Erfahrener

Berufslandwirt

verh., evangel., poln. Staatsbürger, der polnischen Sprache mächtig, der lange Jahre ein größeres Gut mit Erfolg bewirtschaftet hat und wegen Liquidierung seine langjähr. Stellg. aufgeb. mußte, seine jetzige Stellg. aus persönlichen Gründen aufgibt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, v. 1. Januar od. später anderen Wirkungskreis. Gefäll. Offert. u. **A. 12037** an die Geschst. d. Ztg.

Junger Landwirt,

24 J. alt, evang., ca. 3 J. Praxis, davon ½ Jahr als II. Beamter a. größ. Gute tätig, beherrscht d. poln. Spr. in Wort und Schrift, mit Gutsvorstandsangel. vertraut, **sucht** pass. **Stellung.** Gefl. Angeb. u. **G. 5339** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Brenn.-Verwalter

27 J. alt, ledig, **sucht Stellung** von gleich od. später. Off. unt. **O. 5421** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Berufslandwirt

verh., evgl., kl. Familie, poln. Staatsbürger, d. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., **sucht** z. 1. Januar od. 1. April 1930 **anderweitig Stellung** als

Oberinspektor.

Sehr gute Zeugnisse u. Referenzen. Off. unt. **Z. 12321** an die Geschst. dieser Zeitung.

Buchhalter Korrespondent

bilanzsicher, deutsch u. polnisch, jg. verheiratet, mit sämtlichen vorkommenden Arbeiten vertraut, Stenographie und Schreibmaschine in ungekündigt. Stellung sucht zum 1. Januar bezw. Febr. Stellung. Gegend egal. Eventuell als Lagerverwalter od. Expedient. Gefl. Angebote unter **H. 12192** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Tüchtig. Bankbeamter, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, sucht Stellung als

Buchhalter

i. Bank- bzw. Handelsfach. Angeb. u. **M. 12085** a. d. Geschst. d. Z. erb.

Jüng. Verkäufer der Eisenbr., m. I a Zeugn. und Referenzen, **sucht Stellung** vom 1. 10. od. später. Off. unt. **R. 5304** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erfahren. Kaufmann

Anfang 40er, bilanzsich. Buchhalter, gewandter Disponent, Organisator, unermüdliche Arbeitskraft, zielbewußt, energisch, polnische u. russische Sprachkenntnisse, **sucht** in Großhandel oder Industrie-Unternehmen selbständige

Vertrauens-Stellung

als **kaufmänn. Leiter, Filialleiter, Bureauvorsteher, Vertreter des Chefs** oder ähnliche Posit. Branche gleich, jedoch Maschinenbranche bevorzugt. Suchender ist gegenwärt. in leitender Stellung bei bedeutend. Aktiengesellsch. Gefl. Zuschrift. u. **E. 12052** an d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Junger Mann

aus der Getreide- u. Düngemittelbranche **sucht** von sofort **Stellung.** Gefl. Zuschriften unter **T. 5375** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger Mann mit Gymnasialbildung und 2jähr. prakt. Tätigkeit im Automobilf.; Führerschein, poln. Sprachkenntn., sucht Stellung in gleicher od. ähnlicher Branche in Gesch. od. Büro. Off. u. **H. D.** an Ann.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5.

Stenotypistin

mit ½-jähr. Praxis, deutsch-polnisch firm, flott Maschine schreibend, **sucht Stellung.** Angebote unter **N. 5413** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Holzfachmann

firm in Gruben- und Bauholz, Sägewerk, Wald u. Flößereibetr., **sucht** nach beendeter Militärzeit **Stellung.** Offerten unter **G. 5401** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schlosser-Monteur-Chauffeur-Mechaniker, verh., d. dtsch. u. polnisch. Spr. m., sucht v. 1. 10. od. spät. Stellg. **Christian Betker,** Łotietka 25. 5427

Chauffeur

5354
gelernt. Schlosser, sucht von sof. od. spät. Stellg. **Teofil Behrendt, Piastoszyn, pw. Tuchola.**

Chauffeur

evgl., nüchtern, militärfrei, kann beide Sprach., sucht Stellung auf Pers.- auch Lastauto. Off. zu richten an **F. Schmidt, Malce,** poczta Kcynia, pow. Szubin. 12361

Chauffeur

gel. Schlosser 24 Jahre alt evang. mit gutem Zeugnis sucht Stellung v. 1. 10. od. 15. 10. Off. an d. Geschst. d. Zeitung unter **S. 5370.**

Zielbewußter

Obermüller

gepr. Meister, anf. 40 er, verheir., evgl., der eine Mühle gewinnbringd. zu leiten verst., perfekt. Walzenriffl. u. Mühlenbauer ist, **sucht Stellg.** Gefl. Angeb. u. **B. 12176** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllermeister

erste Kraft, 28 J. alt, **sucht** von sofort oder 15. 10. 29 **Dauerstellg.** Vertraut mit neuzeitlichen Maschinen, auch Sauggasmotoren. 5439 **Friedrich Brandt, Łażyn,** poczta Brzoza, powiat Bydgoszcz.

Müllermeister

evangel., 40 Jahre alt, verheirat., drei Kinder,
sucht Stellung
als Werkführer, Lagerverwalter od. sonstigen Vertrauensposten. Angebote unter **T. 12275** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 15. 10. oder 1. 11. **Stelle**

als Walzenführer

od. Erster. Bin m. sämtl. Masch. sow. Sauggas-, Diesel- u. Elektromot. a. beste vertr. u. im Besitze gut. Zeugn. Führe a. kl. Repar. a. Zur Zt. auf 10-To.-Mühle als Werkf. besch. Würde a. m. Koll. i. ähnl. Stell. tauschen. Gefl. Angeb. u. **C. 5260** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müller

suche sofort oder später **Stellung,** 24 Jahre alt, mit der neuzeitlichen Müllerei gut vertraut, führe Reparaturen u. Holzarbeit. selbst aus, in ungek. Stell., gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unt. **D. 12049** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Solider

Fleischer-Geselle

22 Jahre alt, vertraut mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten,
sucht Stellung.
Gefl. Offerten unter **T. 5441** a. d. Geschst. d. Z.

Bäckergeselle

26 Jahre alt, **sucht sofort Stellung.** Off. unt. **B. 5382** a. d. Geschst. d. Ztg.

Bäcker, gel. Konditor, sucht v. sofort od. später **Stellung.** 5349 Adr.: **Alfons Behrendt, Piastoszyn, pow. Tuchola**

Suche für meinen ausgelernten

Bäckergesellen

vom 1. 10. 29 od. später Stellung. Derselbe ist mit Ofenarbeit und Feinbäckerei aufs Beste vertraut. 12177
Karl Rohde,
Konditor u. Bäckerm.,
Jabłonowo, Pomorze.

Suche für einen

Gärtnergehilfen

der seine Lehrzeit beendet hat, von sofort Stellung. Offert. erb. u. **E. 12182** a. d. G. d. Z.

Fräulein aus guter Familie **sucht** für sofort **Stelle** als 12319

Putzmacherin

am liebsten gleich mit freier Station. Wohin ist gleich. Bin in mein. Fach tüchtig. Off. zu senden an **Selma Teßmer, Sitno** Post Mrocza Powiat Sępólno.

Meierin

mit guten Zeugnissen
sucht Stellung
von sofort oder später. Offerten unt. **M. 12212** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Mädchen möchte sich **im Nähen vervollkommnen.** Off. u. **M. 5411** a. d. Geschst. d. Z.

Dame sucht Stellg.

a. Gesellsch., Empfangs- od. Hausdame. Deutsch u. polnisch. Off. unt. **N. 5424** a. d. Geschst. d. Ztg.

Wirtin

erfahren in allen Zweigen eines Gutshaush. sucht z. 1. 10. oder später **Stellung.** Offert. unter **C. 12043** sind a. d. Gschst. dies. Zeitung zu senden.

Wirtschafterin

evgl., dtsch. u. poln. spr., firm i. d. Führ. d. Haush., **sucht Stell.** v. sof. o. 15. 10. in kl. frauenl. Haushalt. Zuschrift. unter **B. 5423** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Beamtenwitwe v. Ld.

sucht Stellung

in frauenlos. Haushalt. Offerten unter **H. 5341** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres Mädchen

sucht als Stütze der Hausfrau od. bei Kind. Tagesbeschäftig. **Witt,** Nakielska 128, I r. 5387

Bess. Fräul., wirtschaftlich, m. gt. Kochkenntn., **sucht Stellg. als Stütze** v. 1. od. 15. 10. Off. u. **P. 5364** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Geb. jg. Mädchen

sucht v. sof. od. sp. **Stellg. als Haustocht. od. bess. Stütze.** Habe Kochen, Nähen, Einwecken rc. gelernt. Angeb. unt. **A. 5385** a. d. Geschst. d. Ztg.

Junge nette

Landwirtstochter

wünscht Stelle als

Haustochter

wo ihr Gelegenheit geboten wird, die Küche zu erlernen. Nähkenntnisse sind vorhand. Antritt kann sof. erfolgen. Angeb. u. **B. 12136** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Jung. Mädch., 21 J. a., **sucht** sogl. od. spät. **Stell.** in bess. Stadthaushalt. Vorkenntn. vorh. Off. u. **B. 5386** a. d. Gst. d. Ztg.

Waise, evgl.

sucht Stellung.

Familienanschluß erwünscht. Freundl. Angebote unter **T. 12127** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fleißiges Mädchen

das **nicht** selbstd. kochen kann, **sucht Stellung** für alles. Off. unter **U. 5443** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evg. anst. Mädchen

sucht Stell. vom 1. oder 15. 10. Zeugn. vorhand. Angeb. unter **F. 5398** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Anständiges, ehrliches **Mädchen sucht Beschäftigung** für den ganzen Tag. Off. unt. **W. 5383** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

6-Zimmerwohng.

Zentr., in bester Lage, für alle Zwecke geeign., mit Genehmigung des Wirts **abzugeben.** Off. unter **S. 5440** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Wohnung, 4 Zimmer

m. Möbeln, kompl., evtl. teilw., von sofort abzugeben. Off. unt. **L. 5410** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

3—4-Zimmer-Wohnung

von kinderlosem Ehepaar gesucht. Offerten unter **C. 12178** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wer gibt kinderl. Ehepaar **trockene Wohng.** (2 Zimmer, Küche) nur gegen pünktl. monatl. Zahlg.? Off. u. **D. 5390** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnung, 2 Z. u. K., ist frei für den, der 2000—3000 zł leiht. Off. u. **B. 5444** a. d. Geschst. d. Ztg.

1 Zimm. u. Küche z. vm., einige Möbel zu übern. Off. u. **Z. 5450** a. d. G. d. Z.

2 Lagerräume

(Wagenschuppen) zum 1. 10. 29 zu vermiet. Besichtigung vormitt. 5426 **ul. Poznańska 2** (Deutsche Paßstelle).

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer

mögl. Danzigerstr., z. 1. Oktbr. ges. Off. unt. **W. 5446** a. d. Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer m. Tel., Balkon, Bad f. anständ. Herrn zu vermiet. 5405 **Paderewskiego 37,** II r.

Möbl. Zimmer an solid. Fräul. zu verm. **Krasińskiego 5,** II l. 5437

Gut möbliertes

Straßen-Zimmer

sonnig, elektr. Licht, evtl. Küchenbenutzung **zu vermieten.** **Paderewskiego 32,** Ir. Ecke Mickiewicza 12312 Telefon 742.

Pensionen

Schüler findet gute **Pension** bei **Frl. Gramatzki, Bydg.,** Cieszkowskiego 5. 5328

Mädch. sucht bill. **Pens.** Off. m. Preisang. u. **T. 5309** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Zwei Schulkinder

v. Lande find. **Pension** v. 1. 10. bei **Fr. Porcher,** Zduny 7, 3 Tr. 5419

Pachtungen

Gasthaus

z. pacht. ges., nur Prov. Posen Landbez. Besitze eigene Konzession. Ang. unter **W. 5319** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Feldofenziegelei

(Handstr.) i. günst. Lage, zu verpacht. Gfl. Anfr. u. „Ziegelei a... Par", Bydg. Dworcowa 72. 12220

Gutgehender

Fleischerladen

zu verpachten **Okole,** Grunwaldzka 19. 5342

Beabsichtige meine

Fleischerei

in Deutschl., im Mitte p. d. Stadt, v. sof. krankheitsh. zu verpachten. Selb. ist 40 Jahre im Betr. Masch. vorhand. Passd. f. jed. Gesch., da Lagerräume vorh. sind. **St. Wojciechowski, Schneidemühl,** Grenzm. **Gr. Kirchenstr. 9.** 5420

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Schwester **Martha** mit dem Holzkaufmann Herrn **Fritz Zemke,** Bydgoszcz, gebe ich hiermit bekannt

Adolf Lange

5402

Janówiec

Meine Verlobung mit Fräulein **Martha Lange,** Tochter des verstorbenen Besitzers Herrn Hermann Lange und seiner ebenfalls verstorbenen Frau Gemahlin Eva geb. Fenner beehre ich mich anzuzeigen

Fritz Zemke

Bydgoszcz

im September 1929

Am 25. d. Mts. verstarb plötzlich infolge Unglücksfalles meine geliebte Frau u. Beraterin

Frida Schmidt

im 44. Lebensjahre, wovon Verwandten und Bekannten Kenntnis gebe. Besondere Anzeigen werden nicht versandt.

Der trauernde Gatte

Th. Schmidt.

Bydgoszcz, den 28. Sept. 1929.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 30. d. Mts., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofes aus statt. 5428

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen **Danek,** Sniadeckich 31. 2 Minuten v. Bahnhof Bydgoszcz. Tel. 18–01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge. Testamente. Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Ert. **poln. Unterr.,** im **Geigensp., Latein und Franz. Gdańska 70,** ptr. l.

Wer erteilt Schülerin Latein? Off. u. C. 5336 a. d. G. d. Ztg.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, mitten aus ernster Arbeit heraus plötzlich und unerwartet in die Ewigkeit abzurufen, den

Kirchenältesten Herrn

Karl Ringel

im Alter von 65 Jahren.

Unermüdlich hat er seit Jahrzehnten in verschiedenen Ehrenämtern seine Kraft in den Dienst der Gemeinde gestellt. Wir werden den lieben Mitarbeiter nimmer vergessen.

Er ruhe in Frieden! 1. Korinther 4, 2.

Vandsburg, den 24. September 1929.

Der Gemeindekirchenrat der vereinigten Kirchengemeinden Vandsburg, Pempersin und Sitno.

Bobolz. Böttcher. Krüger. Melchert. Pöppel. Rux. Schmidt. Wodaege. 12324

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sprechen wir allen, besonders unserm **Aeltesten,** Herrn **W. Tyart,** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe

unsern herzlichsten Dank

aus. 12306

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Heinrich Franz I.

Wielki Lubień, im September 1929.

Für die uns erwiesene Aufmerksamkeit anläßlich unserer **Vermählung**

danken herzlichst

Max Bigalke

nebst Frau geb. **Harmel.**

Ostrowo, im September 1929. 12294

Zurückgekehrt

Dr. Soboczyński

5433

Zahnpraxis

Dent. König-Szalczynski

(früher lek. dent. Suszycki)

Wągrowiec, ul. Poznańska 9

Sprechst. von 9–1, 2–6.

Sonntags von 9–12. 11761

Tanz-Unterricht.

Die neuen Kurse beginnen **am 3. Oktober cr.** Unterricht in allen Tänzen, modern in eleganter, vornehmer, neuester Stilart. Privatstunden jeder Zeit. Anmeld. tägl. von 11-1 u. 4-7 Uhr erb.

M. Toeppe, Tanzlehrerin, Gamma 9, Ecke Dworcowa.

„Welt-Detektiv"

Auskunftei, Detektei PREISS, Berlin W. 61, Kleiststraße 36

(Hochbahnhof Nollendorfplatz).

Seit über 23 Jahren das bedeutendste deutsche Detektiv-Institut der großen Erfolge! Tausende ehrende Anerkennungen u. a. von Behörden, Richtern, Anwälten, Beamten, Kaufleuten usw. beweisen größte Zuverlässigkeit, **Vertrauenswürdigkeit** und einwandfreie Geschäftsführung. **Ermittelungen, Beobachtungen** in jeder privaten, geschäftlichen Angelegenheit, in **Zivil-** und **Strafsachen** überall. 6283

Auskünfte

über Vorleben, Werdegang, Ruf, **Tätigkeit, Einkommen, Gesundheit** usw. für alle in- und ausländischen — überseeischen — Plätze.

Polnische Lehrerin

der deutsch. Spr. mächt., erteilt Stund. der poln. **Grammatik, Literatur und Konversation.** Zu erfragen **Gdańska 62,** part. rechts. 5201

Ert. **polnisch. Unterricht Pl. Piastowski 4, III.** 5132

Zwei jg. Leute **suchen**

Lehrer (in)

für gründl. **polnischen Unterricht** in d. Abendstunden. Offert. unt. **3. 12144** a. d. Gschst. d. Ztg.

Wer erteilt gediegenen **Stenogr.-Unterricht?** Offerten unter **D. 5362** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesangstunden

erteile Montag und Donnerstag. 5429

Zofja Majewska, Fredry 6.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, den 29. Sept. 29. (18. n. Trinitatis).

Landeskirchliche Gemeinschaft, Fischerstraße (Marcinkowskiego) Nr. 8b Vorm. 9 Uhr: Gebetstde. Nachm. 2 Uhr Sonntagsch. Nachm. 3½ Uhr Jugendbundstunde. — Nachm. 5 Uhr Evangelisation. Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde, Pfr. Hesekiel.

Wo in Bromberg

kaufe ich mit Vertrauen

reelle Pelzwaren?

In dem seit 35 Jahren bestehenden

Pelzhaus Max Zweiniger

Gdańska 1.

Spezialität:

Elegante Damen- und Herren-Pelze

nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz.

Alle Reparaturen

sachgemäß und **billigst.** 11553

Ia STAHLGUSS

roh und bearbeitet

für alle Industriezweige bis 3000 kg Stückgewicht

liefert schnellstens 5431

INGENIEUR M. STANGENHAUS

Telefon 233 Bydgoszcz Poznańska 14

Bydgoszcz — *Szubin*

Telefon Nr. 965 — *Telefon Nr. 4*

J. u. I. Czarnecki

Dentisten 10682

Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9.

Sprechstunden: durchgehend von 9 bis 5 Uhr.

Rechtsbüro Karol Schrödel

Nowy Rynek 6, II

erledigt sämtliche Gerichts-, Hypotheken-, Strafsachen, Optanten-Fragen, Genossenschafts-Kontrakte, Verwaltungs-Angelegenheiten, übernimmt Regelung von Hypotheken, jegl. Korrespondenz. 12261

Fotografien zu staunend billigen Preisen 11001

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**



Trauringe

in jedem Feingehalt zu billigsten Preisen 9654

B. Grawunder

Dworcowa 20

Gegründet 1900

Tel. 1698.

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,

Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 10930 ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2. Telephon 1304. **Langjährige Praxis.**

Unterricht

in d. **polnisch.** Sprache für einige Abendstunden gesucht. Angebote unt. **C. 12358** an d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Radio-Apparate

Günstige Gelegenheit zum Kauf erstklassiger 3- und 4-Lampen-Apparate neuest. Systems f. all. Stationen. Evtl. kompl. Anlag. auch a. Teilzahlung lief. billigst **Kilian, Marcinkowskiego 11**

5445

Steuerspezialbüro

des ehem. Leiters der hiesigen Finanzämter **Fr. Chmarzyński, ul. Gdańska 151, Telefon Nr. 1674 — das einzige Fachbüro** dies. Art am Platze — erledigt streng nach den gesetzlichen Bestimmungen sämtliche Steuersachen, speziell schwierigere u. verwickelte; außerdem Verwaltungssachen, Einricht. von Büchern, Aufstellung u. Prüfung von Bilanzen u. Mitwirkung eines gerichtl. vereidigt. Bücherrvis. Für Minderbemittelte kostenlose Beratung.

Hypotheken- und Handelshaus

Edmund Suwalski

Bydgoszcz 11709

ul. Sniadeckich Nr. 2, Telefon Nr. 590.

Zweigbüro: Berlin-Charlottenburg Mommsenstr. 46, Telefon Bismark Nr. 46-63,

kauft: Hypotheken jeglicher Art auch Vorkriegshypotheken in Polen und Deutschland,

finanziert und reguliert Hyptheken-, Auflassungs- u. Erbschaftsangelegenheiten auch in schwierigen Fällen.

realisiert amerikanische Erbschaften.

In- und Ausländische Referenzen auf Wunsch.

Grosse Auswahl **Achtung** Grosse Auswahl

25% billiger als überall!

Empfehle eigener Fabrikation

Damenmäntel von den billigsten bis zu den elegantest. **Kindermäntel, Damen-Pelze u. -Hüte. Herren-Mäntel u. -Anzüge, Herrenhüte u. Mützen,** sowie **Anzug- u. Mantelstoffe, Manufakturwaren, Gardinen, Decken** und andere Waren billigst.

Den Herren Beamten gewähre ich Kredit

L. Dorożyński, Bydgoszcz, Długa 32.

Minerva-Autobus

für 25—30 Personen, in äusserst solider Ausführung nebst Beheizung und entsprechend den neuesten Bestimmungen **preiswert abzugeben**

„Brzeskiauto", Sp. Akc., Poznań

ul. Dąbrowskiego 29. Tel. 6323, 6365.

Pelze

aller Art für Herren und Damen verfertigt u. repariert erstklassig Große Auswahl in **Pelzfutter** empfiehlt

J. Drzycimski, Pl. Wolności 2.

Telefon 166. 12249

Stickereien jed. Art

werden sauber, schnell und billig angefertigt.

Kelm, 5238 Dąbrowskiego 22, ptr. r.

Anfertigung von

Staatssteuern-Reklamation

Jahres-abschlüssen und 10561

Uebernahme von Buchführung

Andrzej Burzynski

früher **państw. naczelny sekretarz Urzędu Podatkowego** (fr. Obersteuer-Sekretär)

Sienkiewicza 47

Telefon 206.

Detektiv-Büro

Trawicki, Polizei-Kommissar a. D., Berl. Kriminalbeamter, **Bydgoszcz,** Pomorska 67

Diskret, schnell, zuverlässig, billig. 12355

Achtung! 5434

Auswanderern

nach Nordamerika — Kanada — Argentinien — Brasilien — Chile — Uruguay erteile Auskunft, erledige sämtliche Paß- und Visaformalitäten in Auswanderungsangelegenheiten. **B. urzędnik,** Król. Hol. Lloyd, **Bydgoszcz,** Sw. Jańska 22, I p. pr.

Taubheit geheilt!

Phänomenal-Erfindung „**Euphonia**" den Specialärzten demonstriert. Selbstheilung zu Hause der Schwerhörigkeit, des Ohrensausens u. des Ohrenflusses. Zahlr. Dankschreib. Unentgeltliche Broschüre a. Verlangen versendet **„Euphonia" Liszki bei Krakau** (Polen) 107 15088

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvers., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach,** (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.) **Cieszkowsk.** (Moltkestr.) 11, I lks. 7545

Klavierstimmungen und Reparaturen sachgemäß und billig, liefere auch **gute Musik** zu Hochzeiten, Gesellschaften und Vereinsvergnügungen. 1140

Paul Wicherek, Klavierspieler, Klavierstimmer, Grodzka 16 Ecke Brückenstr. Tel. 273

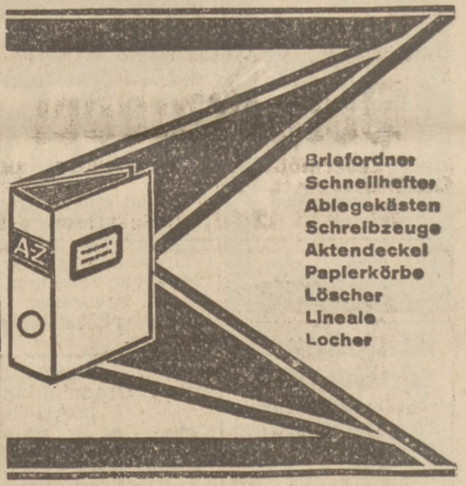
Kacheln

in verschieden. Farben ständig auf Lager. 12288

M. Stęszewski

Ofenbaugeschäft, **Poznańska 23.** Tel. 234.

BÜRO-ARTIKEL



A. DITTMANN T. Z. O. P.

BYDGOSZCZ, JAGIELLOŃSKA 16

Täglich

gut, schmackhaft und **billig:**

Frühstück, Mittagessen und Abendbrot 11169

empfiehlt das **Bürgerrestaurant**

„Probus"

Bydgoszcz, Stary Rynek Nr. 17, Telefon 85.

Rudolf Hallmich

Tel. 1385 Bydgoszcz, ul. Gdańska 154 Gegr. 1907

Erstklassiges Mass-Geschäft für

Pelzbezüge

Kostüme

Mäntel

Reitkostüme

Verkauf von Stoffen und Seiden

in reicher Auswahl. 12317

Schuhwaren 4808

lange u. kurze Stiefeln **Jezuicka 10 (N. Pfarrstr.)**

Empfehle mich zur Anfertigung von **Damen- u. Kindergarderobe** 5448 schnell und sauber

L. Scheerschmidt

Al. Mickiewicza 1.

Ondulation sorgfältig u. billig. Das. wird auch **Ondulierkursus** erteilt. Anfragen 3—4 nachm. **Gertrud Buse, Kujawska 9, I.** 5445

Damen können ihre eigene **Wäsche nähen lernen.** Dortselbst werd. **Oberhemden** und sämtliche **Wäsche** angefertigt. **Fein, Wileńska 6,** III.

5432

Gummischuhe

und jeder Art Gummiartikel werd. repar. bei

E. Guhl i Ska,

Bydgoszcz, Długa 45.

Tel. 1934. 10437

Engros- u. Detailverk. v. indischem Crepegummi.

Schweizerhaus

Sonntag, d. 29. Septemb.

Kaffee-Konzert!

Anfang 4 Uhr.

5442 Emil Kleinert.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Nur noch bis Sonnabend, 28. 9. 1929.

Einlösung der Platzkarten für vorjährige Abonnenten.

12228 **Die Leitung.**

Zar Kyrill I.

Man hört beinahe nichts von dem legitimen Erben der Zarenkrone, der ja heute dieselbe Rolle in der Geschichte seines durch das Feuer der Revolution verzehrten Landes spielt, wie sie Ludwig XVIII. in der Geschichte des seinigen 1790—1815 spielte. Der Tod des Großfürsten Nikolaj-Nikolajewitsch (1928) hat den engeren Zusammenschluß des zwei Millionen Köpfe zählenden russischen Emigrantentums zur Folge gehabt. Die politische Orientierung der russischen Flüchtlinge zeichnete sich bis dahin durch ihre Zerfahrenheit aus. Während der Diktatur Lenins wollten die meisten im Auslande wohnenden Russen an den Tod der Zarenfamilie nicht glauben; insbesondere waren Gerüchte über die Rettung des Bruders des letzten Zaren, des Großfürsten Michael Alexandrowitsch, im Umlauf. Obwohl dieser Bruder am 2. März 1918 der Krone feierlich entsagt und die endgültige Regelung der künftigen Regierungsform einer einzuberufenden Versammlung von Volksabgeordneten überlassen hatte, wurde er trotzdem von den führenden Schichten als der zur Thronfolge nächstberechtigte Romanow angesehen, da Nikolaus II., der letzte Zar, durch seinen Abdankungsukas gerade ihm und nicht seinem minderjährigen und dazu unheilbar kranken Sohn, dem legitimen Thronfolger Alexius, das Zepter übergeben hatte.

An den Zarenneffen Großfürst Kyrill Wladimirowitsch dachten damals die wenigsten; um so mehr Parteigänger hatte der alte Großonkel des letzten Zaren, der düstere Deutschenfresser und ehemalige Oberbefehlshaber im Weltkriege, Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch. Man darf annehmen, daß, wenn die durch den Großfürsten Michael vorbestimmte Versammlung der Volksabgeordneten von den Kommunisten nicht verhindert worden wäre, man dann ausgerechnet diesen Großfürsten auf den Schild erhoben hätte. Sogar in den Emigrantenkreisen behielt Nikolaj Nokalajewitsch, vor allem bei den Militärs, die meisten Sympathien. Die in allen Ländern Gottes zerstreuten Russenflüchtlinge stellen sich heute noch ihre Rückkehr und die Sanierung der politisch-sozialen Zustände in ihrem Vaterlande auf die Weise vor, daß die Tyrannei der roten Kommissare durch ein Soldatenpronunziamento gestürzt wird und daß dann der Ukas des Großfürsten Michael vom 2. März 1918 in Erfüllung geht: eine Nationalversammlung wird in Moskau einberufen werden, die einen neuen Zaren wählt. Zar sollte der von den „Verbündeten" protegierte Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch unter dem Namen Nikolaus III. werden.

Man darf annehmen, daß englische Pfunde und französische Franken in dem verpowerten Sowjetrußland dieses Ziel ohne Mühe erreicht haben würden; denn die Träume russischer Republikaner vom Schlage der ohne Anhang verbliebenen Kerenskis oder Miljukows können von keiner Seite ernst genommen werden; das weite Rußland verträgt keine freiheitlich-demokratische Regierungsform aus zahlreichen geopolitischen, historischen und wirtschaftlichen, insbesondere auch nicht aus rassenmäßigen Gründen.

Nach dem Tode des Franzosenfreundes Nikolaj Nikolajewitsch änderte sich die Einstellung der Emigranten wesentlich. Die von den Bolschewisten fleißig immer wieder aufgewärmten Märchen über die wunderbare Rettung vom Jekaterinburger Blutbade (17. 6. 1918) wenn schon nicht der ganzen Zarenfamilie, so doch zumindest eines der Zarenkinder, findet nirgends mehr Glauben. Als feststehend wird auch der Tod des Zarenbruders Michael Alexandrowitsch angenommen. Der legitime Thronfolger Großfürst Kyrill Wladimirowitsch hat sich, nachdem er die gesetzliche Frist von fünf Jahren für die Todeserklärung der Verschollenen abgewartet hatte, zum Zaren aller Reussen proklamiert, und sein Ukas darüber wurde vom höchsten Vertreter der russischen Geistlichkeit, dem Metropoliten Antonius, der zurzeit in Belgrad residiert, gegengezeichnet. Auch sämtliche 17 Mitglieder der Zarenfamilie haben Kyrill als Zaren anerkannt; eine Zeitlang stemmte sich allerdings die alte Dänin Dagmar, die Mutter des letzten Zaren dagegen, die bis an ihr Ende (1927) immer noch an die Möglichkeit einer wunderbaren Rettung ihres Sohnes und ihrer Enkelkinder vom Tode glauben wollte. Aber nun starb auch diese letzte gesalbte Zarin aller Reussen, und keine Stimmen erheben sich mehr im Lager der russischen Flüchtlinge, von den wenigen Republikanern abgesehen, gegen den „Zaren Kyrill I." Gewiß, so mancher Russe, der die prodeutsche Einstellung des mit den Koburgern durch Ehe eng alliierten Kyrills I. kennt, erlaubt sich, auf die allzu lustige Jugend des ehemaligen Marineleutnants Kyrill Wladimirowitsch hinzuweisen und mißbilligend seine persönliche Beteiligung an der Revolution, die Nikolaus II. zur Abdankung bewog, zu erwähnen. Solche Franzosenfreunde möchten höchstens den älteren Sohn Kyrills I., den gegenwärtigen zehnjährigen Großfürsten Wladimir, zum Throne zugelassen sehen. Jedoch hat Kyrill I. einen gewandten Schachzug getan, indem er seinen bisherigen Aufenthaltsort in Deutschland (auf dem Koburger Schloß) verließ und nach Frankreich (auf das Schloß St. Brias) umgezogen ist, wo er mit den Ententeregierungen in Verhandlungen trat.

Auf diese Weise **gewann der neue Zar festeren Boden auf der internationalen Arena,** und im Falle des Sturzes der Kommissarentyrannei dürfte der Einzug Kyrills I. in Moskau ohne besondere Schwierigkeiten stattfinden. Hat dieser Zar doch sicherlich keine besonders grausamen Rachegelüste den „Roten Genossen" gegenüber, wo er selbst mit einer roten Schleife geschmückt, an der Spitze meuternder Regimenter am 27. Februar 1917 zur Reichsduma marschierte! Auch wird dieser Zar kaum viel an der Sowjetverfassung rütteln, wo er sich doch in seinem offiziösen Blatt („Der Greif") als Anhänger des Rätesystems erklärt hat und nur der Pyramide der Räte in Gestalt einer Zarenkrone „die Krone aufsetzen will".

So sammelt das russische Emigrantentum seine zerstreuten Kräfte um die Person des Zaren in partibus infidelium immer mehr. Der Zar stiftete einen neuen Orden für seine Getreuen. Eine stattliche Reihe von „Vertretern Sr. Majestät des Zaren aller Reussen" ist in verschiedenen Ländern bereits tätig, wenn auch nicht offiziell akkreditiert. So in Paris General Jawid, in Stockholm General Hisser, in Budapest Obolenskij, in Belgrad Kammerherr Chitrowo, in Sofia General Gorbow, in Athen Kammerherr Ssawjeljew, in Prag General Schilling und in Berlin N. F. Fabrizius (Neue Ansbacher Straße 9). **In Sowjetrußland selbst sind heimliche Vertreter des Zaren beinahe in jeder Stadt an der Arbeit und — was noch wichtiger ist — beinahe in jedem Regiment vorhanden.** Die Losung heißt: Das Väterchen, der gesetzmäßige Hauswirt, denkt gar nicht daran, den ehemaligen „Herren" ihren Landbesitz zurückzugeben; er soll dem Mushik zu eigen bleiben für einen minimalen Kaufpreis, der auf 100 Jahre ratenweise zerlegt werden soll. Auch völlige Amnestie wird einem jeden gewährt, der am Tage der erwarteten Soldatenrevolte in seinem Dorfe die Parteiangehörigen der Bolschewisten zuerst verhaften wird.

Der merkliche Abfluß der Parteigenossen aus den Reihen der herrschenden Bolschewistenpartei in den Jahren 1927/29 beweist, **daß ein großes Wanken der Gemüter in Rußland selbst vor sich geht.** Sollte eine Mißernte, oder gar ein unglücklicher Krieg über Rußland kommen, so würde Europa von ganz unerwarteten Neuheiten aus dem Lande der ungeahnten Möglichkeiten überrascht werden.

Nun, gewiß sind auch die Bolschewistenkommissare, die ihre Zügel immer noch in fester Hand halten, nicht schlecht über die Tätigkeit der „Gegenrevolutionäre", der „Weißgardisten", „der Zarenschergen" unterrichtet. Unzählige Warnrufe kann man in den Regierungsblättern (eine freie Presse gibt es in Sowjetrußland bekanntlich überhaupt nicht, aber um so mehr illegale Flugblätter) lesen: „Kyrills Schergen beabsichtigen einen Dolch in das Rückgrat der Proletarier-Revolution zu stoßen!" „Achtung, Genossen! Wer einen „Ukas" des blutrünstigen Kyrill Romanow der GPU (Politisches Polizeiamt) abliefert, bekommt eine Belohnung von 100 Tscherwonetz" usw.

Nimmt sich die Moskauer Regierung in acht, so bekämpfen die monarchistischen Regungen und Pläne auch viele ausländische Regierungen. Insbesondere dürfte manchem Randstaat des gestürzten Zarenreiches die Wiederbesetzung des Zarenthrones nicht gut in den Kram passen. Diese Staaten unterstützen im Bereiche ihrer Territorien — in sehr kurzsichtiger Weise allerdings — verschiedene republikanische und national-separatistische Strömungen unter den Russen, jagen aber aus dem Lande jeden Russen, der des Monarchismus verdächtig geworden ist. Die Auferstehung eines innerlich gestärkten Rußlands würde voraussichtlich verschiedene Gefahren für solche Staaten in sich bergen, die auf Kosten russischer Siedelungsgebiete ihre Grenzen nach Osten etwas zu stark ausgedehnt haben: Ich habe hier im Auge Rumänien, das Beßarabien, ein nur zu zwei Drittel rumänisches Gebiet, sich angegliedert (1921) hat. Auch Lettland und Estland, die ja nur vom russischen Hinterlande lebten, müßten dann ihre operettenhafte Souveränität, wahrscheinlich bald abstreifen.

Von diesem Standpunkte aus gesehen, verdient die monarchistische Bewegung unter den Russen innerhalb und außerhalb Rußlands eine ernste Aufmerksamkeit, und die Person des eine immer vorteilhaftere politische Stellung einnehmenden Zaren Kyrill I. erhält viel mehr Beachtung, als ihr von den Politikern bisher gezollt zu werden pflegte.

Dr. von Behrens.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 28. September.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet nach Morgennebel Aufheiterung mit wenig veränderten Temperaturen an.

Am Tisch Gottes.

Wir rüsten zum Erntedankfest. Die Gedanken richten sich auf alle die Güter des leiblichen Lebens, die Gott gegeben hat im Laufe des Jahres. Und wir werden wieder bekennen müssen, daß Gott seinen Tisch gedeckt hat, so, daß seine Menschenkinder zum Leben haben. Wir wollen über die Wahrheiten des 2. Artikels mit ihrer ungeheuren Bedeutung für unsere Seele doch nicht vergessen, daß unser Glaube Gott auch als Schöpfer und Erhalter des Leibeslebens bekennt: Er gibt Speise reichlich und überall. Israel hat in den Jahren seines Wüstenzuges es erfahren, daß Gott auch in der Wüste Wachteln und Manna und aus dem Felsen Wasser geben kann (2. Mos. 16—17, 7). Nicht nur um Hungernde zu sättigen und Dürstende zu tränken! Die Taten Gottes zielen immer auf Höheres ab. Sie wollen Offenbarungen Gottes sein, daran die Menschen ihres Herrn inne werden sollen, sie reden alle zu der Seele, daß sie lernen, nach Gott fragen und Ihn suchen.

Wollen wir nicht Gottes Gaben auch mit diesen Augen ansehen? Es ist für uns nicht das Entscheidende, ob wir eine gute Ernte einbringen, oder ob wir uns mit einer Mittelernte begnügen müssen. Es ist für uns einzig wichtig, „daß er's uns erkennen lasse und wir mit Danksagung empfangen unser täglich Brot", daß wir an der Gabe des Gebers inne werden, unsere Speise und Trank als Gottes Werk und Wunder, als Gottes Gabe und Gnade verstehen lernen, daß wir uns selbst erkennen lernen als Gäste an seinem Tisch! Wir wollen es mit dem alten Wandsbecker Boten bekennen: Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn, d'rum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn.

D. Blau-Posen.

Schutz vor dem rollenden Tode!

Eine Gegenäußerung.

Wir gaben vorgestern an dieser Stelle einer Stimme aus dem Leserkreise zu dem Thema der Verkehrsunfälle Platz, zu der uns heute ein anderer Leser folgende weiteren Ausführungen schickt, die wir ebenso gern wie die ersten in der Hoffnung veröffentlichen, dadurch die maßgebenden Stellen zu Abhilfsmaßnahmen in dieser die Allgemeinheit so sehr interessierenden Frage zu bewegen. **Die Red.**

Die Zuschrift aus dem Leserkreise in der vorgestrigen Nummer stellt ein zu einseitiges Bild des Problems der Verhütung von Verkehrsunfällen dar, als daß sie unwidersprochen bleiben dürfte. Darin ist dem Artikelschreiber beizupflichten, daß nicht nur in den breiten Schichten, sondern auch an den maßgebenden amtlichen Stellen für eine Abhilfe der Unfälle Sorge getragen werden muß. Auch darin ist dem Betreffenden zuzustimmen, daß nur unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßnahmen ein Mensch in der heute so verkehrsreichen Zeit den Fahrdamm überschreiten kann — oder, besser gesagt, darf.

Gerade die in den letzten Tagen gemeldeten Verkehrsunfälle haben gelehrt, daß die betreffenden verunglückten Personen in ihrer Unachtsamkeit in die Fuhrwerke hineingelaufen sind, ein Kind sogar in das Fahrrad einer älteren Dame, die gewiß nicht mit der Geschwindigkeit eines im Trabe gehenden Kutschgespannes gefahren sein dürfte. Wo ein Verkehrsunfall gemeldet wird, liegt nur in den seltensten Fällen (? Die Red.) eine Unachtsamkeit des Kraftwagenlenkers vor, meistenteils handelt es sich um Sorglosigkeit der Passanten.

Wenn die neuen Wegweiser in der Nähe des Theaterplatzes vom Publikum einfach nicht beachtet werden, wenn ein Passant an einem Hauptverkehrspunkt vielleicht in Meditationen über die Unsterblichkeit der Maikäfer versunken, sich um das Warnungszeichen eines herannahenden Kraftwagens nicht kümmert, wenn jüngere oder ältere Erwachsene ihre Jugendfrische dadurch erproben, daß sie noch schnell vor dem herannahenden Kraftfahrzeug über den Fahrdamm hüpfen, wenn die halberwachsenen Kinder so schlecht erzogen sind, daß sie in ihrer Wildheit schnurstracks über die Straße laufen, so ist zu fordern, daß hier etwas Durchgreifendes geschieht, daß gegen die Übertreter der verkehrspolizeilichen Vorschriften mit rücksichtsloser Strenge vorgegangen wird und zwar mit möglichster Beschleunigung, da jeder Tag neue Katastrophen bringt. Denn die Zahl der Autos wird immer größer, und damit erwächst auch für den Fußgänger die Aufgabe, die verkehrspolizeilichen Vorschriften zu beachten und selbst für seine Gesundheit zu sorgen.

Wenn der Verfasser der vorgestrigen Zuschrift eine Geschwindigkeit eines im Trabe gehenden Kutschgespannes für Kraftfahrzeuge fordert, so macht er sich dadurch des Versuches schuldig, die Kraftwagenlenker zu einer Übertretung der bestehenden verkehrspolizeilichen Bestimmungen zu verleiten. Die Geschwindigkeit eines im Trabe gehenden Kutschgespannes beträgt 15—18 Stundenkilometer, die eines Dogcarts sogar 20—22, während die von der Verkehrspolizei für Kraftfahrzeuge zugelassene Geschwindigkeit an Verkehrspunkten und gefährdeten Stellen 10 Stundenkilometer beträgt.

Zu fordern ist also eine amtliche Verordnung, daß

1. die Wegweiser am Theaterplatz von den Fußgängern genau beachtet werden;
2. alle Fußgänger auf das Warnungssignal eines Kraftfahrzeuges diesem auszuweichen haben;
3. Kinder dahin zu erziehen sind, nicht wild über den Fahrdamm zu laufen;
4. Radfahrer und mit Pferden bespannte Fuhrwerke die rechte Straßenseite innehalten und abends beleuchtet sein müssen;
5. gegen die Übertreter dieser Verordnung mit rücksichtsloser Strenge vorgegangen wird.

Der Kraftfahrzeugführer hat beim Lenken seines Wagens auf hunderte von Dingen zu achten: eigene Geschwindigkeit, vor ihm und hinter ihm fahrende Fuhrwerke, ihn überholende und ihm entgegenkommende Wagen, auf das Zeichen des Verkehrsschutzmannes. Es wird daher von jedem Kraftfahrzeugführer begrüßt werden, wenn durch endlich einsetzendes polizeiliches Vorgehen wenigstens die ältesten und älteren Jahrgänge der Straßenpassanten zu einer gewissen Disziplin erzogen werden.

Hoffentlich entschließt man sich zu Abhilfsmaßnahmen. Es kann für eine Gemeinde nur ein Ruhmesblatt bedeuten, wenn die Erziehung ihrer Bürger ihr so gelungen ist, daß Verkehrsunfälle eine Seltenheit geworden sind. Dr. G.

§ **Apothekennachtdienst** haben bis zum Morgen des 30. d. M. Zentralapotheke, Danzigerstraße 19, und Löwenapotheke, Berlinerstraße (Grunwaldzka) 143, bis Montag, 7. Oktober, früh, Piastenapotheke, Elisabethmarkt (Pl. Piastowski) und Goldene Adlerapotheke, Friedrichsplatz (Stary Rynek).

§ **Verkauf von Militärpferden.** Am 3. Oktober werden auf dem Elisabethmarkt (Pl. Piastowski) 69 Militärpferde auf dem Wege der Versteigerung verkauft.

§ **Der bienenwirtschaftliche Verein** für Bromberg und Umgegend hielt am 22. d. M. in Lengnowo bei Schmidt seine Monatsversammlung ab. Nach Besichtigung des Bienenstandes teilte der Vorsitzende mit, daß der vom Verein auf der Ausstellung in Posen ausgestellte Honig mit der silbernen Medaille preisgekrönt wurde; die Schleudermaschine erhielt eine lobende Anerkennung. Von dem hiesigen Landratsamt wurde dem Verein zur Ausstellung eine Beihilfe gewährt.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) hatte ein sehr lebhaftes Gepräge. Angebot und Nachfrage waren stark. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 3,20—3,40, Eier 3,20—3,30, Weißkäse 0,50—0,70, Tilsiterkäse 2—2,50. Die Obst- und Gemüsepreise waren wie folgt: Äpfel 0,40—0,70, Birnen 0,40—0,70, Pflaumen 0,25—0,35, Mohrrüben 0,10, rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,25, Bohnen 0,30—0,45, Blumenkohl 0,80—1,20, Weißkohl 0,15, Rotkohl 0,25, Preißelbeeren 1,80, Gurken 0,25, Tomaten 0,40. Der Geflügelmarkt brachte Gänse zu 10—12, Enten 5—6, junge Hühner 2—4, alte Hühner 4—7, Tauben 1,20. Für Fleisch zahlte man: Speck 2, Schweinefleisch 1,20 bis 2, Rindfleisch 1,40—1,70, Kalbfleisch 1,50—1,60, Hammelfleisch 1,40—1,60. Für Fische wurden folgende Preise notiert: Aale 2—3, Hechte 2—2,50, Schleie 2—2,50, Plötze 0,50, Barsche 0,80—1,20, Karauschen 0,80—1,50, Krebse 2—3.

§ **Wie man zu Geld kommen will!** Die Welt will betrogen sein. Was ist ein Stück Seife? Ein gutes Reinigungsmittel, gewiß, aber vom Seifenverkauf kann man nicht reich werden. So dachte auch ein Händler, den augenblicklich die Polizei sucht. Er kaufte sich schlechte Seife, zerschnitt sie zu länglichen Würfeln, wickelte diese geschickt in Silberpapier — und hatte eine „Fabrik" eröffnet. Er war auch sein eigener Reisender und zog von Haus zu Haus, seine „Erfindung" anpreisend: „Seife zur Beseitigung von Flecken", Stück für Stück 50 Groschen. Und man kaufte ein Würfelchen nach dem anderen, für eine Summe, die zum Erwerb eines ganzen Riegels gleich guter oder schlechter Seife gereicht hätte. Der Name und etwas Silberpapier wirken Wunder. Es ist immer und überall dasselbe. Erst sehr spät überzeugt man sich von der Güte der angepriesenen Dinge — und dann hat man das Nachsehen.

§ **Zwei „aristokratische Studenten"** treiben in Bromberg ihr Unwesen. Zunächst wohnten sie nacheinander in hiesigen Hotels, in denen sie sich unter wohlklingenden Namen anmeldeten. Nachdem sie immer eine Zeit in den Hotels gewohnt hatten, verschwanden sie, ohne ihre Rechnungen zu begleichen. Die Polizei, die von den Zechprellereien der angeblichen Aristokraten Meldung bekommen hatte, beobachtete die beiden und stellte fest, daß sie in einem hiesigen, wohlangesehenen Hause verkehrten und sich anscheinend um die Gunst der Tochter des Hauses bemühten. Das gab der eine der Betrüger auch vor und hielt schließlich um die Hand der Tochter an, die ihm, der stets von den unermeßlichen Reichtümern seiner Eltern, von den Schlössern, Gütern usw. erzählt hatte, auch zugesagt wurde. Dann reisten die beiden Gauner nach Stargard, von wo die zukünftige Schwiegermama ein Telegramm mit der dringenden Bitte um Übersendung von 900 Złoty erhielt, die für den Anwalt gebraucht wurden. Wie konnte man einem solchen Schwiegersohn eine Bitte abschlagen! Der war am nächsten Tage auch schon wieder in Bromberg, bedankte sich für die Freundlichkeit und schlug vor, in Kürze nach Warschau zu fahren, um Braut und Schwiegermutter seinen Eltern vorstellen zu dürfen. Man ging natürlich beglückt auf den Vorschlag ein und verabredete Tag und Stunde der Abreise. Doch wer nicht zur verabredeten Stunde mit seinem Freunde erschien, war der angeblich angehende Schwiegersohn. Die nun benachrichtigte Polizei mußte zugeben, daß ihr die beiden losen Vögel durch die Finger geschlüpft waren.

§ **Ein Feuer** brach infolge Schadhaftigkeit eines Schornsteins im Hause Kujawierstraße 94 gestern abend gegen ¾8 Uhr aus. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte den Brand in Kürze löschen.

§ **Auf einer feucht-fröhlichen Fahrt** durch Brombergs Lokale wurden einem Landwirt aus dem Kreise Tuchel 600 Złoty von unbekannten Personen gestohlen.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei gesuchte Personen, zwei Personen wegen Trunkenheit und 10 wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

•

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

* * *

g **Crone (Koronowo)**, 27. September. Bei den Stadtverordnetenwahlen am 6. Oktober hat jeder Deutsche einen Stimmzettel der deutschen Liste mit der Nr. 1 abzugeben. **Niemand darf an der Urne fehlen. Es kommt auf jede Stimme an.** — Der 29jährige Sohn des Besitzers Sikorski aus Nordfeld bei Crone ist von einer Holztrafte, die nach Deutschland ging, plötzlich bei Usch ins Wasser gestürzt und ertrunken. Der andere Begleitmann sah nur noch die Mütze auf den Wellen. — Zu dem großen Einbruche bei dem Kaufmann Libera wird noch mitgeteilt, daß die Diebe von einem Arbeiter gesehen wurden, wie sie mit einem vollbeladenen Kahn auf der Brahe in der Richtung nach Bromberg fuhren. Ein Teil der gestohlenen Sachen ist dann auch bei Jägerhof vergraben aufgefunden worden.

wz. **Fordon**, 27. September. Festgenommen und ins Gefängnis gebracht wurde hier am 26. d. M. ein Mädchen von ungefähr 17 Jahren, die von Haus zu Haus Almosen sammeln ging. Als die Festgenommene später aus dem Gefängnis geholt werden sollte, wurde sie in einer Blutlache liegend aufgefunden. Sie hatte sich mit einem Handspiegel die Pulsadern durchschnitten. In einem Krankenauto wurde sie nach Bromberg ins Spital geschafft

* **Filehne** (Wieleń), 26. September. Eine weihevolle Erinnerungsfeier wurde am letzten Sonntag die Enthüllung der Gedenktafeln für die im Weltkriege gefallenen Glieder der evangelischen Kirchengemeinde. In feierlichem Zuge wurden die vier großen schwarz verhängten Tafeln mit ihren 122 Namen unter Posaunenklängen und Glockengeläut vom Pfarrhaus in die Kirche getragen und vor dem Altar aufgestellt. Nach langer Zeit war die Kirche wieder einmal sehr stark gefüllt, war doch nicht allein die auch so klein gewordene evangelische Gemeinde von Polnisch Filehne erschienen, sondern viele ehemalige Filehner aus Dt. Filehne, aus nah und fern waren gekommen, um vereint mit ihren früheren Mitbürgern, in ihrer Kirche sich zu liebevollem Gedenken an die treuen Toten zu vereinigen. Superintendent Starke aus Czarnikau sprach über das Schriftwort „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Brüder", und Pfarrer Feuerhack-Dt. Filehne sprach über den vom Kirchenchor gesungenen Spruch „Sei getreu bis in den Tod". Dann fiel die Hülle von den Tafeln. Langsam schritten während des Liedes vom guten Kameraden junge Mädchen mit Eichenlaubgewinde durch die Kirche und legten es um die Tafeln. Der Geistliche verlas darauf die Namen der Gefallenen und übernahm die Tafeln in den Schutz der Kirche. Nach der Feier vereinigten sich Angehörige der Gemeinde mit den Geistlichen und Gästen zu einem gemeinsamen Mahl im Hotel Duwensee (früher Grams). Anerkennenswert war, daß von den beiderseitigen Grenzbehörden den auswärtigen Gästen der Übergang um 5 Uhr gestattet war, so daß man einige Stunden länger zusammen bleiben konnte, als es sonst hätte der Fall sein können. Die Gemeinde dankt noch an dieser Stelle allen Gebern, Spendern und Mitarbeitern, die an der Gestaltung der Feier mitgeholfen haben.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 27. September. Ein Unglücksfall ereignete sich heute vormittags kurz nach 9 Uhr auf der Nakeler Chaussee kurz vor dem Wege nach Glesno. Das Pferd eines Einspännerwagens des Besitzers Grochowski-Gromadno scheute vor einem entgegenkommenden Personenauto und bog nach links aus. Der Wagen schlug um, wobei die Frau des Besitzers erhebliche Kopfverletzungen erlitt. Der Chauffeur konnte etwa 8—10 Meter vor dem Gespann das Auto zum Stehen bringen und nahm sich dann der Verletzten an.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Zgierz**, 27. September. Großfeuer. Gestern nachmittag 6.45 Uhr ist in Zgierz ein Großfeuer ausgebrochen. Durch einen Funken aus den Selfaktoren entzündete sich der Abfallstaub in der Fabrik von R. Ernst Nachfolger. Die Fabrik ist von Lajb Posnersohn gepachtet und wird als Abfallspinnerei unter der Firma „Zgierz G. m. b. H." betrieben. Der entzündete Staub wurde durch den Hauptriemen in alle Stockwerke getrieben, so daß in kurzer Zeit das ganze Gebäude in Flammen stand. Beim Ausbruch des Feuers im ersten Stock, in der Selfaktorenabteilung, war die Fabrik in vollem Betrieb. Es entstand unter den Arbeitern eine unbeschreibliche Panik. Die nach den Ausgängen eilenden Menschen stießen und traten alles, was am Entkommen hinderlich war, beiseite, da das Feuer sich mit rasender Eile verbreitete. Als die Feuerwehren eingetroffen waren, hatte das Feuer bereits alle drei Stockwerke erfaßt, die einstürzten. Vom ganzen Gebäude blieben nur die Grunmauern stehen, alles andere bildet einen wüsten Haufen von vernichteten Maschinen und Waren. Beim eiligen Verlassen des brennenden Gebäudes ereignete sich ein schweres Unglück. **Die 53jährige verwitwete Marjanna Teske wurde durch den starken Rauch betäubt und fiel ins Feuer. Sie verbrannte bei lebendigem Leibe.** Die Löschaktion dauerte bis 10 Uhr nachts. Die in der Nähe der Fabrik befindlichen Schuppen, sowie das den R. Ernst Nachfolgern gehörige Wohnhaus konnten gerettet werden. Der Schaden wird auf 600 000 Złoty geschätzt. Das Fabrikgebäude sowie die Maschinen waren versichert.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 28. September.

Krakau — 2,67, Zawichost + 1,78, Warschau + 0,95, Plock + 0,25, Thorn — 0,00, Fordon — 0,01, Culm — 0,10, Graudenz + 0,02, Kurzebrak + 0,27, Pickel — 0,52, Dirschau — 0,82, Einlage + 2,18, Schiewenhorst + 2,42.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 222